

Zukunft

Informationsblatt des Zentralrats der Juden in Deutschland – Deutsch und Russisch



2 Vorgestellt

Wie Zsolt Balla zum ersten Rabbiner der Bundeswehr wurde

7 Geschichte zeigen

Das Jüdische Museum Franken und seine Arbeit

8 Esskultur

Warum die israelische Küche in Deutschland reüssiert

Erfolgsgeschichte

Beim Festakt zum 50. Jahrestag der Einweihung der Synagoge von Karlsruhe hat der Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Dr. Josef Schuster, ein Grußwort gehalten, in dem er unter anderem den Beitrag der Zuwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion zum jüdischen Leben in der Bundesrepublik würdigte. Die Zuwanderung, so der Zentralratspräsident, sei eine Erfolgsgeschichte geworden. „Viele Menschen haben den Weg zurück zu ihrer Religion gefunden, die sie in ihren Herkunftsländern nicht mehr praktizieren konnten“, erklärte Dr. Schuster. Die Kinder und Kindeskinde der Zuwanderer seien vollständig integriert und häufig beruflich sehr erfolgreich. Zudem hätten die neu zugewanderten Gemeindeglieder der jüdischen Gemeinschaft eine neue Perspektive mitgebracht: die Perspektive der Befreier. Mit der Zuwanderungswelle seien Menschen gekommen, die in der Roten Armee gekämpft und 1945 Deutschland befreit hätten. „Es waren freilich auch Menschen darunter, die viele Familienangehörige in der Schoa verloren hatten“, fügte Dr. Schuster hinzu. Die neuen Gemeindeglieder, führte er ferner aus, bildeten mittlerweile das Fundament der jüdischen Gemeinden und hätten zu deren Konsolidierung beigetragen. Angesichts der Widrigkeiten, denen sich die jüdische Gemeinschaft gegenübersehe, sei dies heute wichtiger denn je. zu

История успеха

Выступая с приветственным словом на торжественной церемонии по случаю 50-й годовщины освящения синагоги в Карлсруэ, президент Центрального совета евреев в Германии д-р Йозеф Шустер высоко оценил вклад иммигрантов из бывшего СССР в развитие еврейской жизни в ФРГ. Он назвал иммиграцию историей успеха. «Многие люди вернулись к своей религии, которую они не могли исповедовать на родине», – заявил д-р Шустер. Он отметил, что дети и внуки иммигрантов полностью интегрировались и во многих случаях добились больших успехов в профессиональной сфере. Д-р Шустер сказал, что, помимо этого, новые члены общин привнесли в еврейское сообщество новую перспективу: перспективу освободителей. В числе иммигрантов есть те, кто сражался в рядах Красной армии и участвовал в освобождении Германии в 1945 году. «Среди них, конечно же, были люди, потерявшие многих близких в годы Холокоста», – добавил д-р Шустер. Президент ЦСЭГ также сказал, что новые члены являются сегодня фундаментом еврейских общин и что они способствовали их укреплению. Он подчеркнул, что с учётом проблем, с которыми сталкивается еврейское сообщество, сегодня это важно как никогда. zu

Historischer Schritt

Rabbiner Zsolt Balla ist der erste Militärbundesrabbiner Von Heinz-Peter Katlewski

Es war ein historisches Ereignis, das am 21. Juni 2021 in der Leipziger Synagoge stattfand: die Berufung des Militärbundesrabbiners. In Abstimmung mit der Allgemeinen Rabbinerkonferenz und der Orthodoxen Rabbinerkonferenz Deutschland berief der Zentralrat der Juden in Deutschland den sächsischen Landesrabbiner Zsolt Balla feierlich zum ersten Inhaber dieses Amtes in der Geschichte der Bundeswehr. Rabbiner Balla übernimmt die religiöse Leitung des ebenfalls neuen Militärrabbinats. Dieses ist, wie die evangelischen und katholischen Militärbischofsämter, eine Bundesbehörde.

Zum Hintergrund: Im Dezember 2019 haben die Bundesregierung und der Zentralrat einen Staatsvertrag unterzeichnet, der nach mehr als hundert Jahren erstmals eine jüdische Militärseelsorge für die deutschen Verteidigungstreitkräfte vorsieht. Militärrabbiner hat es in den deutschen Streitkräften wohlgekannt schon zuvor, vor über 100 Jahren gegeben, und zwar im Ersten Weltkrieg, als neben den Feldgeistlichen der Kirchen die Feldrabbiner seelsorgerische Aufgaben erfüllten. Damals wurden fast 100.000 Juden als Wehrpflichtige eingezogen, rund 10.000 hatten sich freiwillig gemeldet.

Künftig wird es wieder jüdische Militärrabbiner geben – nun aber für einen demokratischen Staat und eine Armee von Bürgern in Uniform. Der Deutsche Bundestag hat den Staatsvertrag am 28. Mai 2020 in Form eines Bundesgesetzes einstimmig verabschiedet. Mit der feierlichen Amtseinführung Zsolt Ballas kann jetzt der Aufbau des Militärrabbinats beginnen. Bis zu zehn Militärrabbiner, die verschiedene Strömungen vertreten, sollen künftig in der Bundeswehr ihren Dienst tun.

Die Ernennungsurkunde wurde Zsolt Balla vom Präsidenten des Zentralrats,

Dr. Josef Schuster, überreicht. Ergänzt wurde sie um ein Geschenk, das augenfällig Zsolt Ballas Aufgabe unterstreichen soll: ein Toramantel in olivgrün für seine Reise-Torarolle.

In seiner Ansprache betonte Dr. Schuster, die Amtseinführung sei nur deshalb möglich geworden, weil die Bundeswehr als Armee einer Demokratie nichts mit der deutschen Wehrmacht gemein habe. Für das demokratische Deutschland und dessen Streitkräfte wolle auch die jüdische Gemeinschaft Verantwortung übernehmen. Ein wichtiger Nebeneffekt jüdischer Militärseelsorge werde sein, dass durch Begegnung Fremdheit gegenüber dem Judentum abgebaut werde und so Vorurteile gar nicht erst entstünden. Dr. Schuster bedankte sich bei den beiden großen Kirchen, die das Anliegen, ein Militärrabbinat einzurichten, von Anfang unterstützt hätten. Er warnte allerdings vor rechtsextremen Netzwerken in den Streitkräften, die deren Ruf insgesamt schädigen könnten, und forderte, diese Personen aus der Bundeswehr zu verbannen.

Annegret Kramp-Karrenbauer, die Bundesministerin der Verteidigung, begrüßte Rabbiner Zsolt Balla in der Bundeswehr mit den Worten: „Die Bundeswehr, die Soldatinnen und Soldaten und auch die Zivilisten in der Bundeswehr freuen sich auf Sie!“ Er werde eine vielfältige und offene Truppe kennenlernen – Frauen und Männer mit ganz unterschiedlichen Hintergründen und verschiedensten Talenten. Die Ministerin betonte, dass das Militärrabbinat vor dem Hintergrund der deutschen Geschichte ein Schritt in Richtung Normalität sei. Denn dazu gehörten Judentum, jüdisches Leben, Jüdinnen und Juden in Deutschland und in der Bundeswehr. Dem Antisemitismus im Arbeits- und Dienstalltag müsse – auch wenn er leise und sub-



Am Start: Zentralratspräsident Dr. Josef Schuster überreicht Militärbundesrabbiner Zsolt Balla die Ernennungsurkunde und einen Toramantel | Foto: A. Schulz

til auftrete – mit einer konsequenten Null-Toleranz-Haltung entgegengetreten werden.

Freundliche Worte des Willkommens äußerten auch die Militärbischöfe der beiden Kirchen. Der Katholische Militärbischof Dr. Franz-Josef Overbeck erinnerte an die im Ersten Weltkrieg etablierte jüdische Feldseelsorge und wies darauf hin, dass beide Kirchen schon lange bereit gewesen seien, eine jüdische Militärseelsorge zu unterstützen. Er wünschte Militärbundesrabbiner Balla Segen, eine glückliche Hand und viel Kraft beim Aufbau des Rabbinats. Der Evangelische Militärbischof Dr. Bernhard Felmborg dankte dem Zentralrat dafür, einen großen Schritt auf die Bundesregierung und die Bundeswehr zu getan zu haben. Das jüdische Mitwirken an der Militärseelsorge biete großes Potenzial. Bischof Felmborg betonte vor allem die Erwartung,

das der für alle Soldatinnen und Soldaten 1959 eingeführte lebenskundliche Unterricht mithilfe von Militärrabbinern gestärkt und noch besser werde: „Zu den lebendigen Quellen unserer Kultur gehören das Christentum und das Judentum.“

Das Besondere an der künftigen Militärseelsorge ist, dass das Militärrabbinat von beiden Rabbinerkonferenzen unter dem Dach des Zentralrats getragen wird, sowohl von der Orthodoxen Rabbinerkonferenz (ORD) als auch von der Allgemeinen Rabbinerkonferenz (ARK), in der vor allem die Rabbiner des progressiven Judentums und der Masorti-Bewegung vereinigt sind. Für die ARK sprach deren Vorsitzender, der Berliner Rabbiner Professor Dr. Andreas Nachama. Er gratulierte dem orthodoxen Kollegen Zsolt Balla von ganzem

Fortsetzung auf Seite 2

Исторический шаг

Раввин Жолт Балла стал первым в истории бундесвера федеральным армейским раввином

Хайнц-Петер Катлевски

21 июня 2021 года в лейпцигской синагоге состоялось историческое событие: введение в должность федерального армейского раввина. В ходе торжественной церемонии Центральный совет евреев в Германии по согласованию с Общей конференцией раввинов и Ортодоксальной конференцией раввинов в Германии назначил земельного раввина Саксонии Жолта Баллу первым обладателем этого поста в истории бундесвера. Раввин Балла будет осуществлять религиозное руководство вновь созданным армейским раввинатом, который, как и евангелическое и католическое армейские епископства, является федеральным ведомством.

Несколько слов о предыстории этого события. В декабре 2019 года правительство ФРГ и Центральный совет евреев в Германии подписали Государственный договор, предусматривающий учреждение в бундесвере еврейского духовного попечения.

Следует отметить, что более 100 лет назад, а именно во время Первой мировой войны, в немецких вооружённых силах уже имелись полевые раввины, которые наряду с полевыми священниками обеспечивали духовное попечение военнослужащих. Тогда в рядах германской армии служило почти 100000 евреев, причём около 10000 из них были добровольцами.

Отныне в Германии снова появятся армейские раввины, однако на этот раз они будут служить демократическому государству в армии граждан в военной форме. 28 мая 2020 года депутаты Бундестага единогласно проголосовали за Государственный договор, приняв соответствующий федеральный закон. Теперь, после торжественного введения в должность Жолта Баллы, должна начаться работа по формированию армейского раввината. Планируется, что в будущем в бундесвере будут служить до десяти армейских рав-

винов, представляющих различные течения.

Постановление о назначении на должность раввина Балле вручил президент ЦСЭГ д-р Йозеф Шустер. Он также передал ему подарок, символизирующий его новый пост: оливкового цвета чехол для его «походного» свитка Торы.

В своём выступлении д-р Шустер подчеркнул, что эта церемония стала возможной только благодаря тому, что бундесвер является армией демократического государства и не имеет ничего общего с германским вермахтом. Он сказал, что еврейское сообщество тоже стремится взять на себя ответственность за демократическую Германию и её вооружённые силы. По его словам, важным дополнительным эффектом еврейского духовного попечения станет то, что иудаизм перестанет восприниматься как нечто чуждое, что в свою очередь будет способствовать предотвращению предрассудков. Д-р Шустер поблагода-

рил Евангелическую и Католическую церкви за то, что они с самого начала поддержали идею учреждения армейского раввината. В то же время он предупредил об угрозе, исходящей от правоэкстремистских групп в вооружённых силах, которые могут запятнать репутацию бундесвера в целом, и сказал, что этим людям не место в немецкой армии.

Министр обороны ФРГ Аннегрет Крамп-Карренбауэр приветствовала раввина Жолта Баллу в рядах бундесвера словами: «Бундесвер, его солдаты и гражданские сотрудники с нетерпением ждут знакомства с Вами!» Она сказала, что ему предстоит встреча с отличающейся многообразием и открытостью армией, мужчинами и женщинами с очень разными биографиями и разнообразными талантами. Министр обороны подчеркнула, что с учётом немецкой истории создание армейского раввината – это шаг

Продолжение на стр. 2



Seelsorger (v. l. n. r.): der Evangelische Militärbischof Dr. Bernhard Felmborg, Militärbundesrabbiner Zsolt Balla, der Katholische Militärbischof Dr. Franz-Josef Overbeck | Foto A. Schulz

Fortsetzung von Seite 1

Herzen zur Amtsübernahme. Der neue Bundesmilitärrabbiner werde auch für die Belange der fünf progressiven Rabbiner eintreten, die Teil des Militärrabbinats sein würden. Auf Deutsch und Hebräisch segnete er Rabbiner Balla für diese Aufgabe.

Für die ORD würdigte deren Vorstandsmitglied, der Frankfurter Rab-

Die Ernennungs-

urkunde wurde Zsolt

Balla vom Präsidenten

des Zentralrats, Dr. Josef

Schuster, überreicht.

biner Avichai Apel, den frischgebackenen Militärbundesrabbiner als gelehrt und erfahren, zudem als dialog- und kompromissbereit, wenn Balla sicher sei, dass dies der Wahrheit entspreche. Ihm, seiner Frau Marina und den drei Kindern gab Rabbiner Apel ein Zitat aus dem Buch Jehoschua (1:9) mit auf den Weg, in dem der biblische Jeho-

schua ermutigt wird, stark und fest zu sein, nicht zu zagen und nicht zu bangen.

Rabbiner Zsolt Balla, das wurde in seiner Dankesrede deutlich, ist sich bewusst, welche Last der Geschichte nun auf seinen Schultern ruht. Er selbst habe, als er nach Deutschland gekommen sei, um das Judentum zu studieren, ambivalente Gefühle gehabt. Die seien aber bald verflogen. „Wir“, sagt er – und meint Deutschland –, hätten Probleme, keine Frage. Aber er empfinde ungeheure Dankbarkeit, in einem Land zu leben, das sich seiner Vergangenheit gestellt, sich aber auch entschlossen habe, nach vorne zu gehen, um aktiv eine bessere Welt zu gestalten. Diese Dankbarkeit müsse sich in Taten manifestieren. Und es sei schwer, sich eine bessere Gelegenheit vorzustellen, als daran zu arbeiten, die deutschen Verteidigungsstreitkräfte zu stärken, um eine Botschaft der gemeinsamen Verantwortung zu überbringen. Rabbiner Balla versprach: „Wir verpflichten uns, dass wir für alle Soldaten der Bundeswehr da sein werden. Möge der Ewige uns Kraft geben und uns helfen, dass alle unsere Handlungen mehr Frieden und Harmonie in unsere Welt und nach Deutschland bringen.“

Начало на стр. 1

в сторону нормализации, частью которой являются иудаизм, еврейская жизнь и евреи в Германии и бундесвере. Она заявила, что необходимо последовательно проводить политику нулевой толерантности в отношении антисемитизма на работе и на службе, даже если он проявляется в скрытой, завуалированной форме.

Со словами приветствия к раввину Жолту Балле обратились также армейские епископы обеих христианских церквей. Католический армейский епископ д-р Франц-Йозеф Овербек напомнил о еврейском духовном попечении в годы Первой мировой войны и подчеркнул, что обе христианские церкви уже давно выражали готовность поддержать учреждение еврейского духовного попечения в бундесвере. Он пожелал федеральному армейскому раввину Балле божественного благословения, удачи и сил в работе по созданию раввината. Евангелический армейский епископ д-р Бернхард Фельмберг поблагодарил ЦСЕГ за то, что тот сделал большой шаг навстречу правительству ФРГ и бундесверу. Он сказал, что в еврейском участии в духовном попечении военнослужащих заключён большой потенциал. Епископ Фельмберг выразил прежде всего надежду на то, что армейские раввины будут способствовать укреплению и дальнейшему улучшению обязательных для всех служащих бундесвера занятий по основам этики и морали, введённых в 1959 году. «К живительным источникам нашей культуры относятся как христианство, так и иудаизм», – подчеркнул он.

Особенностью будущего еврейского духовного попечения является то, что армейский раввинат находится в ведении обеих конференций раввинов, действующих под эгидой ЦСЕГ: Ортодоксальной конференции раввинов в Германии (ОКРГ) и Общей конференции раввинов (ОКР), в которую входят прежде всего раввины, представляющие прогрессивный иудаизм и движение «Масорти». От имени ОКР на

церемонии выступил её председатель берлинский раввин профессор, д-р Андреас Нахама. Он сердечно поздравил своего ортодоксального коллегу Жолта Баллу со вступлением в должность. Нахама сказал, что новый федеральный армейский раввин будет представлять в том числе и интересы пяти прогрессивных раввинов в армейском раввинате. Он на немецком и иврите благословил раввина Баллу на его будущую деятельность.

Выступая от имени ОКРГ, член её правления франкфуртский раввин Авихай Апель назвал свежесписанного федерального армейского раввина образованным и опытным человеком, который готов вести диалог и идти на компромиссы, если уверен в том, что поступает согласно истине. В качестве напутствия раввину Балле, его жене Марине и их трём детям он привёл цитату из книги Иисуса Навина (1:9), в которой Иисусу Навину говорится, что он должен быть твёрдым и стойким, не робеть и не бояться.

Ответная речь раввина Жолта Баллы отчётливо показала, что он осознаёт возложенную на него историческую ответственность. Он рассказал, что когда приехал в Германию, чтобы изучать иудаизм, то испытывал смешанные чувства. Однако это быстро прошло. Балла сказал, что, хотя в Германии, несомненно, есть проблемы, он испытывает огромную благодарность за то, что живёт в стране, которая критическое переосмыслила своё прошлое и решила идти вперёд, чтобы активно участвовать в создании лучшего мира, и что эту благодарность нужно выражать на деле. По словам Баллы, трудно представить себе лучшую возможность сделать это, чем способствовать укреплению немецких вооружённых сил и демонстрировать общую ответственность. «Мы обещаем, что будем работать на благо всех солдат бундесвера. Пусть Господь даст нам силы и поможет нам сделать так, чтобы все наши поступки принесли больше мира и гармонии в наш мир и в Германию», – заявил раввин Балла.

Im Porträt: Zsolt Balla

Der neue Militärbundesrabbiner hat einen langen Weg zurückgelegt

Von Heinz-Peter Katlewski

Zsolt Balla ist seit 2009 Rabbiner der Israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig. Zuerst verbrachte er dort nur zwei Wochenenden im Monat. 2010 zog er aber mit seiner Familie von Berlin nach Leipzig und damit auch in die Stadt, in der seine Frau Marina ihre Kindheits- und Jugendjahre verbracht hat. Seit 2012 ist er Vorstandsmitglied der Orthodoxen Rabbinerkonferenz und seit 2019 Landesrabbiner von Sachsen.

Dass der heute 42-jährige Zsolt Balla einmal Rabbiner werden würde, wurde ihm nicht an der Wiege gesungen, als er 18. Februar 1979 in der ungarischen Hauptstadt Budapest zur Welt kam. Seine Familie war zwar jüdisch, doch spielte das keine Rolle, darüber wurde auch nicht gesprochen. Erst als der neunjährige Zsolt sich von Bibelgeschichten faszinieren ließ und sich deshalb einer christlichen Gemeinde anschließen wollte, erzählte ihm seine Mutter, dass er Jude sei und kein Christ. Fortan ging er statt in eine Kirche in die Synagoge.

Nach dem Schulabschluss führte sein Weg erst einmal an die Universität. Er verließ sie als diplomierter Wirtschaftsingenieur und ging dann 2001 nach Berlin, um sich für ein Jahr an der Jeschiwa „Beis Zion“ ins Judentum zu vertiefen. Aus dem einen Jahr wurden viele weitere. Da er die Verpflichtung verspürte, das Judentum auch zu lehren, setzte er seine Studien im damals neu eingerichteten orthodoxen Rabbinerprogramm fort. Am 2. Juni 2009 erhielt er als einer der beiden ersten nach der Schoa in Deutschland ausgebildeten orthodoxen Rabbiner sein Rabbinerdiplom, die Smicha, aus der Hand des in Deutschland geborenen, britischen Dajans Chanoch Ehrentreu. Unter Ehrentreus Leitung war das 1938 von den Nazi-Behörden geschlossene Rabbinerseminar zu Berlin wieder gegründet worden.

Balla ist auch Musiker, er spielt nicht nur Bassgitarre, sondern hat auch eine angenehme Bass-Stimme. Mit Freunden aus der Zeit in der Jeschiwa hat er sogar eine rockige Band gegründet, die als „Holy Smokes“ bei Hochzeiten und jüdischen



Neues Kapitel: Rabbiner Zsolt Balla betreut künftig Bundeswehrsoldaten | Foto: A. Schulz

Festen aufspielt. Seine Musikalität mag ein Grund dafür sein, dass er

Der Umgang mit Militärangehörigen ist Rabbiner Balla nicht fremd.

2013 in Verbindung mit dem Rabbinerseminar zu Berlin und unter Leitung des berühmten New Yorker Kantors Joseph Malovany in Leipzig ein Institut für traditionelle jüdische Liturgie eröffnete. Dieses soll traditionelle Vorbeter ausbilden, dabei nicht unbedingt große Sänger hervorbrin-

gen, sondern Laien dafür qualifizieren, die jüdische Liturgie vollständig, korrekt und ästhetisch schön zu zelebrieren. Die ersten drei Absolventen des Liturgieinstituts wurden am 2. Oktober 2018 als Kantoren ordiniert.

Dass Zsolt Balla eine neue Aufgabe im künftigen Militärrabbinat übernehmen könnte, war Eingeweihten vermutlich schon klar, als er im April 2019 an der Konferenz der Bildungsabteilung des Zentralrats über ein mögliches Militärrabbinat mitwirkte. Im Gespräch erläuterte er schon damals, dass ihm der Umgang mit Militärangehörigen nicht fremd sei. Sein Vater war in Ungarn als Oberstleutnant Kommandeur eines Artillerieregiments. Er diene ihm als Vorbild, bekannte Balla in seiner Dankesrede zur Ernennung als Militärbundesrabbiner: „Ich erinnere mich noch an den Respekt und die Würde mit der er die jungen Soldaten behandelte. Mein Vater lehrte mich großen Respekt für die Arbeit, die die Streitkräfte leisten.“

Долгий путь

Портрет нового федерального армейского раввина Жолта Баллы

Хайнц-Петер Катлевски

С 2009 года 42-летний Жолт Балла занимает пост раввина Еврейской общины Лейпцига. Сначала он посещал общину лишь два раза в месяц, каждые вторые выходные. Однако в 2010 году Балла вместе с семьёй переехал из Берлина в Лейпциг, город, в котором его жена Марина провела детство и юность. Начиная с 2012 года он входит в состав правления Ортодоксальной конференции раввинов в Германии, а с 2019 года является земельным раввином Саксонии.

Жолт Балла родился 18 февраля 1979 года в столице Венгрии Будапеште. Тогда вряд ли кто-то мог предположить, что когда-нибудь он станет раввином. Несмотря на еврейские корни, иудаизм не играл в его семье никакой роли, и этой темы никто не касался. Только когда Жолт в девятилетнем возрасте заинтересовался библейскими историями и решил стать членом христианской общины, мать рассказала ему, что он еврей, а не христианин. С тех пор он стал посещать не церковь, а синагогу.

После окончания школы Жолт Балла поступил в университет. Получив диплом инженера-экономиста, он в 2001 году отправился в Берлин, чтобы изучать иудаизм в ешиве «Бейс Цион». Первоначально он планировал провести в ешиве лишь год, однако в конечном итоге остался там на гораздо более продолжительное время. Поскольку Балла испытывал желание не только изучать, но и преподавать иудаизм, он продолжил обучение в рамках тогда только что

созданной программы подготовки ортодоксальных раввинов. 2 июня 2009 года он получил смиху, став одним из двух первых ортодоксальных раввинов, прошедших подготовку в Германии после Холокоста. Раввинский диплом ему вручил родившийся в Германии британский даян

Жолт Балла родился 18 февраля 1979 года в столице Венгрии Будапеште.

Ханох Эрентрой, под руководством которого была возрождена Берлинская раввинская академия, закрытая нацистами в 1938 году.

Жолт Балла также увлекается музыкой. Он не только играет на бас-гитаре, но и поёт приятным басом. Вместе со своими друзьями по ешиве он даже организовал рок-группу «The Holy Smokes», которая выступает на свадьбах и еврейских празд-

никах. Возможно, его любовь к музыке была одной из причин, побудивших его открыть в 2013 году при поддержке Берлинской раввинской академии Лейпцигский институт традиционной еврейской литургии под руководством знаменитого нью-йоркского кантора Джозефа Маловани. Задачей этого института является подготовка традиционных канторов. При этом речь идёт не о том, чтобы готовить выдающихся певцов, а о том, чтобы научить заинтересованных членов общин в полном объёме, правильно и красиво проводить синагогальные службы. Первые три выпускника института получили дипломы канторов 2 октября 2018 года.

То, что Жолт Балла, возможно, войдёт в состав будущего армейского раввината, посвящённым, наверное, стало понятно ещё в апреле 2019 года, когда он принял участие в конференции отдела образования ЦСЕГ, на которой обсуждалась возможность учреждения армейского раввината. Уже тогда он сообщил, что имеет опыт общения с военными. Его отец был в Венгрии подполковником и командовал артиллерийским полком. В своей ответной речи на церемонии введения его в должность федерального армейского раввина Жолт Балла рассказал, что отец является для него примером. «Я помню, с каким уважением и достоинством он обращался с молодыми солдатами. Отец научил меня с большим уважением относиться к работе вооружённых сил», – сказал он.

Еrfolgreicher Neubeginn

Die Jüdische Gemeinde Cottbus wurde von Zuwanderern aus der Ex-UdSSR gegründet - heute ist sie in der Stadt fest etabliert

Von Dorina Feldmann

Die Jüdische Gemeinde Cottbus bietet ein Bild der Normalität. Mit rund 500 Mitgliedern gehört sie zu den kleineren jüdischen Gemeinden in der Bundesrepublik. Dennoch hat sie eine eigene Synagoge und bietet eine Palette von Einrichtungen und Aktivitäten an: eine Bibliothek, einen Chor, ein Jugendzentrum und einen Seniorentreff. Wie es sich eben für eine jüdische Gemeinde gehört. Für ihre Mitglieder besorgt die Gemeinde koscheres Essen, das es sonst in Cottbus nicht zu kaufen gibt.

Allerdings verbirgt sich hinter der Normalität keine historische Kontinuität, sondern späte Erneuerung. Die Cottbuser Gemeinde gehört nämlich zu denjenigen, die nach der Schoa nicht wieder gegründet wurden – allein schon deshalb, weil nur noch einige wenige Juden, die nicht geflüchtet waren, in der Stadt überlebt hatten.

Die Neugründung wurde erst dank der Zuwanderung aus der ehemaligen Sowjetunion möglich, und zwar im Jahr 1998, sechs Jahrzehnte, nachdem die frühere Synagoge während der Novemberpogrome völlig zerstört worden war. In der Pogromnacht war das Gotteshaus angezündet und den Flammen überlassen worden. Die Feuerwehr hat

den Auftrag erhalten, lediglich die Ausbreitung des Feuers auf die umliegenden Häuser zu verhindern.

So ist das Gemeindeleben von heute das Ergebnis zielstrebigem Aufbauarbeit, die mit der Neugründung unter der Adresse Spremberger Straße 29 begann. Das Vorstandsmitglied Max Solomonik kam 2002 aus Russland nach Cottbus und ist für die Öffentlichkeitsarbeit der Gemeinde zuständig. Zudem leitet er Integrationskurse für Flüchtlinge.

Im Jahr 2004 hat die Gemeinde ein eigenes Integrationszentrum gegründet, das Sprachkurse und Hilfe bei Behördengängen oder bei der Arbeitssuche bietet. Mit dem Aufbau der Gemeinde wurde auch die Forderung nach einer eigenen Synagoge immer dringlicher, berichtet Solomonik. Bei der Suche nach einem passenden Raum gab die Gemeinde eine Zeitungsannonce auf. Wie es der Zufall wollte, meldete sich die Evangelische Kirchengemeinde St. Nikolai, zu der die Gemeinde sowieso schon freundschaftliche Kontakte pflegte, und bot die nicht mehr in Nutzung befindliche Schlosskirche zum Verkauf an. Im engen Austausch mit Rabbinern aus Deutschland, Belgien und der Schweiz wurde die Kirche für geeignet befunden,



Im Herzen der Stadt: Die Cottbuser Synagoge ist Gotteshaus und Begegnungsstätte zugleich | Fotos: R. Bäcker

den, um zur Synagoge umgewidmet zu werden. Und diese wurde dann am 27. Januar 2015 feierlich eröffnet. Die Ausrichtung der Synagoge ist orthodox. Die religiösen Zusammenkünfte richtet Sergey Romanov aus, der Kantor der Cottbuser Gemeinde.

Die Synagoge liegt inmitten einer belebten Einkaufsstraße im Stadtzentrum. Sie ist nicht nur ein Gotteshaus, sondern auch eine Begegnungsstätte und sichtbarer Ort des jüdischen Lebens. Allerdings wurde der Umbau der ehemaligen Hugenottenkirche zur Synagoge nicht von allen Cottbuserinnen und Cottbusern positiv aufgenommen.

Einige hatten Vorbehalte. Diesen trat der Evangelische Kirchenkreis entgegen. Er bemühte sich um Vermittlung und veranstaltete Diskussionsabende zu dem Vorhaben. Solomonik unterstreicht: „Heute gibt es mittlerweile eine große Akzeptanz“. Vor der Corona-Pandemie war auch die Nachfrage nach Führungen sehr groß. Nach der Zwangspause fängt die Gemeinde nun an, wieder Führungen anzubieten – vorerst in kleinem Kreis.

Corona betraf aber nicht nur die Führungen, sondern auch den Kern des Gemeindelebens. Gottesdienste wurden ausgesetzt, und die meisten Mitglieder hatten auch Angst zu kommen. Dennoch bemühte sich die Gemeinde, mit den Menschen zumindest telefonisch im Kontakt zu bleiben.

Neben der Synagoge unterhält die Gemeinde in unmittelbarer Nähe Räume, die sich über mehrere Wohnungen auf zwei Etagen erstrecken. Die Cottbuser Gemeinde ist die zahlenmäßig größte jüdische Gemeinde Brandenburgs. Mit den Familienmitgliedern, die ihr nicht angehören, umfasst das „Einzugsgebiet“ der Gemeinde rund 1000 Menschen. Allerdings sind viele der Mitglieder, die die Gemeinde nach der Neugründung aufbauten, längst aus Cottbus weggezogen. Viele junge Menschen ziehen für ihre Ausbildung oder einen Arbeitsplatz nach Berlin, Dresden, oder in die alten Bundesländer. So ist es für Solomonik schwer, langfristig in die Zukunft zu planen, schließlich

sei ein großer Teil der Gemeindemitglieder im Rentenalter. Bescheiden resümiert er: „Wir leben, wie wir leben.“

Aktuell baut die Gemeinde ihre Sicherheitsmaßnahmen aus. Nach dem Anschlag eines Rechtsextremisten auf die Synagoge in Halle im Jahr 2019, bei dem die Synagogenführer zwar standhalten konnte, aber zwei Passanten ermordet wurden, beschloss das Land Brandenburg, die Sicherheit der jüdischen Gemeinden zu erhöhen. Dafür stellte die Landesregierung zusätzliche Etatmittel von 500.000 Euro bereit. Mit diesen und weiteren Mitteln stockt die Gemeinde ihre Sicherheitsmaßnahmen nun auf.

Jüdisches Leben in Cottbus ist ab dem 15. Jahrhundert dokumentiert, wobei die Geschichte der Cottbuser Juden, wie in vielen anderen Städten, nicht zuletzt von Verfolgung und Diskriminierung geprägt war. 1858 wurde die Synagogengemeinde offiziell gegründet. Zwischen 1866 und 1902 stieg ihre Mitgliederzahl von 31 auf 90.

In der NS-Zeit nahm die Zahl der Juden in der Stadt zunächst zu, weil viele aus kleineren Ortschaften nach Cottbus geflohen waren. Im Februar 1937 lebten knapp 500 Juden in der Stadt. Der Nazi-Verfolgung konnten sie nicht entkommen. Kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs belief sich die jüdische Gemeinschaft in Cottbus auf nur noch 162 Personen. Bei Kriegsende waren es nur noch zwölf.

Успешное возрождение

Еврейская община Котбуса была основана иммигрантами из бывшего СССР.

Сегодня она является неотъемлемой частью города

Дорина Фельдман

Жизнь Еврейской общины Котбуса протекает в налаженном русле. Община насчитывает около 500 человек и тем самым относится к числу небольших еврейских общин в ФРГ. Тем не менее она располагает собственной синагогой и предлагает широкий спектр мероприятий. Как и во многих еврейских общинах, в ней имеются библиотека, хор, молодежный центр и клуб для пожилых людей. Община обеспечивает своих членов кошерными продуктами, которые в Котбусе купить нельзя.

Всё это создаёт впечатление, что община Котбуса существует очень давно, однако это не так. После Холокоста Еврейская община Котбуса не была возрождена, хотя бы по той причине, что из евреев, которым не удалось бежать и которые остались в городе, выжить удалось лишь немногим.

Создание общины стало возможным только благодаря иммиграции из бывшего СССР. Это произошло в 1998 году, спустя 60 лет после того, как прежняя синагога была подожжена и полностью сгорела во время «Хрустальной ночи». Пожарным было приказано лишь следить за тем, чтобы огонь не перекинулся на соседние дома.

Таким образом, сегодняшняя общинная жизнь является результатом упорной работы, начавшейся после основания общины в доме номер 29 по улице Шпремберггер-штрассе. Член правления общины Макс Солломоник приехал в Котбус из России в 2002 году. Он отвечает за работу с прессой, а, кроме того, руководит интеграционными курсами для беженцев.

В 2004 году община учредила собственный интеграционный центр, который предлагает языковые курсы, сопровождение в учреждения и помощь в поиске работы. Солломоник рассказывает, что по мере становления общины всё более острой становилась потребность в собственной синагоге. В поисках подходяще-

го здания община дала объявление в газету. По воле случая на это объявление откликнулась Евангелическая церковная община св. Николая, с которой еврейская община уже поддерживала дружеские отношения. Она предложила купить у неё Дворцовую церковь, которой на тот момент уже не пользовалась. В результате интенсивных консультаций с раввинами из Германии, Бельгии и Швейцарии церковь была признана пригодной для перепрофилирования в синагогу. Её торжественное открытие состоялось 27 января 2015 года. Богослужения в синагоге проводит кантор котбусской общины Сергей Романов в соответствии с ортодоксальной традицией.

Синагога расположена на оживлённой торговой улице в центре города. Она является не только местом проведения богослужений, но и центром общения, а также зримым символом еврейской жизни. Впрочем, не все жители Котбуса с одобрением отнеслись к планам переоборудовать бывшую гугенотскую церковь в синагогу. Чтобы развеять имевшиеся сомнения, руководство евангелического церковного округа взяло на себя функции посредника и организовало дискуссии по данному вопросу. «Сегодня большинство жителей положительно относится к синагоге», – подчёркивает Солломоник. До пандемии коронавируса большим спросом пользовались экскурсии по синагоге. В настоящее время община снова предлагает экскурсии для небольших групп посетителей.

Впрочем, пандемия отразилась не только на экскурсиях по синагоге, но и на главном элементе общинной жизни – богослужениях, которые пришлось отменить. К тому же многие боялись приходить в общину. Тем не менее она пыталась поддерживать контакт с людьми хотя бы по телефону.

Помимо синагоги, общине принадлежит несколько квартир, расположенных на двух этажах одного из соседних домов. По количеству членов

котбусская община является самой большой еврейской общиной Бранденбурга. С учётом членов семей, не состоящих в общине, «зона её ответственности» охватывает около 1000 человек. К сожалению, многие из тех, кто помогал возрождать общину, уже давно уехали из Котбуса. Многие молодые люди переезжают на учёбу или работу в Берлин, Дрезден или в федеральные земли на территории бывшей Западной Германии. Поэтому Солломонику трудно строить долгосрочные планы на будущее, ведь значительная часть членов общины – это люди пенсионного возраста. «Мы живём, как живём», – скромно констатирует Солломоник.

В настоящее время община расширяет меры по обеспечению безопасности. После нападения на синагогу в Галле в 2019 году, в ходе которого правый экстремист после неудачной попытки взломать дверь синагоги застрелил двух прохожих, власти земли Бранденбург приняли решение усилить меры по обеспечению безопасности еврейских общин. Для этого они дополнительно выделили 500000 евро из земельного бюджета. С помощью этих и других средств община укрепляет меры безопасности.

Еврейская жизнь в Котбусе засвидетельствована с XV века. Как и во многих других городах, история котбусских евреев знала периоды гонений и дискриминации. В 1858 году в городе была официально основана синагогальная община. Между 1866 и 1902 годами количество её членов выросло с 31 до 90 человек.

После прихода к власти нацистов в Котбус бежало много евреев из небольших посёлков, в результате чего еврейское население города поначалу увеличилось. В феврале 1937 года там проживало почти 500 евреев. Впрочем, бегство в Котбус не спасло их от нацистских преследований. Незадолго до начала Второй мировой войны еврейское сообщество Котбуса насчитывало всего 162 человека. На момент окончания войны в городе оставалось лишь 12 евреев.

„Was ich immer schon wissen wollte ...“
Glossar mit Begriffen des Judentums – von Rabbiner Dr. Joel Berger

„ЭТО Я ДАВНО ХОТЕЛ ЗНАТЬ ...“
Словарь иудаизма раввина д-ра Йоэля Бергера

RESPONSEN (lateinisch):
auf Hebräisch „Sche'elot Uteschuwot“, was wörtlich übersetzt „Fragen und Antworten“ heißt (abgekürzt Scho“t). Die Responzen sind eine selbstständige Gattung der rabbinischen Literatur. Sie entstanden in der Zeit der Gaonen im 8. bis 10. Jahrhundert und sind im Judentum weit verbreitet. Die Scho“t sind Anfragen an die zuständigen rabbinischen Autoritäten ihrer Zeit und deren auf der Grundlage des Talmuds erteilte, verbindliche Antworten. Da die in den Responzen getroffenen halachischen Entscheidungen häufig Präzedenzcharakter hatten und daher auch für eine weitere halachische Diskussion von Wert waren, wurden sie häufig von ihren Autoren oder ihren Schülern in schriftlichen Sammlungen aufgezzeichnet, von denen viele später gedruckt wurden. Führende Gelehrte auf dem Gebiet der Responzen sind Raschi (Rabbi Schlomo Jitzchaki) und der Rambam (Maimonides).

РЕСПОНСЫ (лат.):
На древнееврейском «шеелот у-тшувот» (сокращённо «шот»), что буквально означает «вопросы и ответы». Респонсы – самостоятельный жанр раввинистической литературы. Они возникли в эпоху гаонов в VIII – X веках и широко распространены в иудаизме. Респонсы представляют собой вопросы к раввинистическим авторитетам и их основанные на Талмуде ответы, имеющие юридическую силу. Поскольку содержащиеся в респонсах галахические постановления нередко носили прецедентный характер и поэтому были важными для дальнейших галахических дискуссий, они часто включались авторами или их учениками в письменные сборники, многие из которых позже были напечатаны. Среди наиболее значительных авторов респонсов были такие выдающиеся учёные-талмудисты, как Раши (рабби Шломо Ицхаки) и Рамбам (Маймонид).

Einander kennenlernen

Die Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit spielen eine wichtige Rolle **Von Heinz-Peter Katlewski**

Der Dialog zwischen der jüdischen Gemeinschaft und der Gesamtgesellschaft findet in Deutschland auf vielen Ebenen statt. Zu den wichtigsten Foren des Zwiegesprächs gehören die Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit. Sie waren auch Pioniere bei den Bemühungen, nach der Schoa eine Brücke der Verständigung zwischen Juden und Christen zu schlagen. Heute sind mehr als 80 lokale und regionale Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit bundesweit tätig. Als ihre Dachorganisation fungiert der Deutsche Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit. Die „Zukunft“ stellt die Entwicklung und die Gegenwart der christlich-jüdischen Zusammenarbeit vor.

Die Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit verstehen sich als Bürgerinitiativen – also basisdemokratische Vereinigungen von Menschen, die gemeinsame politische und gesellschaftliche Ziele verfolgen. Ihre Entstehung in den Nachkriegsjahren war aber nicht gerade basisdemokratisch. Vielmehr entstanden die ersten Gesellschaften 1948 in der amerikanischen Besatzungszone im Süden Deutschlands und im amerikanischen Sektor Berlins auf Initiative der US-Militärregierung. Die Amerikaner wollten – wie es damals hieß – die „Gruppenverständigung“ verbessern. Gemeint war, die Beziehungen zwischen den Konfessionen und Religionsgemeinschaften im Geist von Toleranz und Respekt zu entwickeln. Das betraf in erster Linie das Verhältnis zwischen Christen und Juden.

An der Gründung der ersten Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Deutschland war maßgeblich die amerikanische „National Conference of Christians and Jews“ beteiligt. Sie war 1928 zum Widerstand gegen den rassistischen Ku-Klux-Klan gegründet worden und hatte umfangreiche Erfahrungen im gruppenübergreifenden Dialog gesammelt.

Es waren denn auch Vertreter die-

ser Organisation, die Gespräche mit führenden Vertretern der Religionsgemeinschaften in Deutschland führten, um Möglichkeiten zur Schaffung ähnlicher Organisationen auszuloten. Da ausreichend Bereitschaft zur Zusammenarbeit signalisiert wurde, erhielt der amerikanische Methodisten-Pfarrer Carl F. Zietlow den Auftrag, mit angesehenen und bekannten Persönlichkeiten in den Städten und Regionen der amerikanischen Besatzungszone, Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (GCJZ) ins Leben zu rufen. 1948 entstanden die ersten in München, Stuttgart und Wiesbaden.

Dass die Münchner Gesellschaft als erste gegründet wurde, hatte nicht zuletzt damit zu tun, dass die Stadt als Hauptstadt der Nazis galt. Daher sollte dort zuerst ein Zeichen gesetzt werden. 1949 folgten GCJZ-Gründungen in Frankfurt am Main und in Berlin. Die Vertreter der Kirchen und jüdischen Gemeinden galten dabei stets als Partner, die Mitgliedschaft stand und steht aber bis heute jeder und jedem offen, unabhängig vom religiösen Bekenntnis.

Der Deutsche Koordinierungsrat (DKR) wurde am 10. November 1949 an seinem heutigen Sitz in Bad Nauheim gegründet. Die Idee der Zusammenarbeit fand nach der Gründung



Dachverband: In diesem Gebäude in Bad Nauheim hat der Deutsche Koordinierungsrat seinen Sitz; rechts im Bild: Generalsekretärin des Koordinierungsrats, Pfarrerin Ilona Klemens | Fotos: H.-P. Katlewski (links); mit Genehmigung von Pfarrerin Ilona Klemens (rechts)



der Bundesrepublik Deutschland 1949 weitere Anhänger. Nach der deutschen Wiedervereinigung 1990 wurden auch einige Gesellschaften in den ostdeutschen Bundesländern gegründet. Finanzielle Unterstützung erhält der DKR aus dem Bundeshaushalt.

Der jüdische Präsident des DKR ist seit 2016 Rabbiner Prof. Dr. Andreas Nachama. Zuvor vertrat 31 Jahre lang Rabbiner Dr. h. c. Henry Brandt in dieser Funktion die jüdische Gemeinschaft. Ständige Aufgabe der Organisation ist das Gespräch über gemeinsam interessierende theologische Fragen sowie das Engagement gegen Antisemitismus. In den Worten der Generalsekretärin des DKR Ilona Klemens: „Juden sollen nie wieder allein stehen.“

Seit 1952 richtet der Verband die „Woche der Brüderlichkeit“ aus, die durch bundesweite und regionale Aktivitäten den christlich-jüdischen Dialog in die Öffentlichkeit trägt. Alljährlich wird überdies die angesehene Buber-Rosenzweig-Medaille für Verdienste um den interreligiösen Dialog verliehen

Im Alltag wird der DKR durch einen Generalsekretär beziehungsweise

eine Generalsekretärin vertreten. Seit 1. Dezember 2019 hat Ilona Klemens,

Die Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit verstehen sich als Bürgerinitiativen.

eine evangelische Pfarrerin, die sich schon zuvor im interreligiösen Dialog einen Namen gemacht hatte, dieses Amt inne.

Normalität habe es seit ihrem Amtsantritt kaum gegeben, stellt sie im Gespräch nüchtern fest. Schon bald habe Corona die Situation geprägt. Die

zuvor üblichen Seminare, Begegnungen, Tagungen und Regionalkonferenzen seien ebenso wie die feierlichen Treffen zur Eröffnung der Woche der Brüderlichkeit nicht mehr als Präsenzveranstaltungen möglich gewesen. Das könne sich im Laufe dieses Jahres ändern, doch es könne auch wieder wie im Jahr 2020 passieren, dass beispielsweise die Verleihung der Buber-Rosenzweig-Medaille an Bundeskanzlerin Angela Merkel zweimal abgesagt werden musste. Ein ähnliches Schicksal war im Oktober 2020 einer zweitägigen Studientagung beschieden, die sich mit der Bedeutung von Erinnerung prägenden Bildern aus der Geschichte beschäftigen sollte. Und im November letzten Jahres musste die jährliche Rabbiner-Brandt-Vorlesung ausfallen. Sie hatte die Vielfalt der deutschen Gesellschaft und die Notwendigkeit des interreligiösen Gesprächs zum Thema.

Damit die Dialogarbeit des DKR nicht in einem Dornröschenschlaf endet, lerne das kleine Mitarbeiterteam, digitale Medien zu nutzen und Online-

Fortsetzung auf Seite 5

Знакомиться друг с другом

Общества христианско-еврейского сотрудничества играют важную роль **Хайнц-Петер Катлевски**

Дialog между еврейским сообществом и обществом в целом ведётся в Германии на многих уровнях. К числу важнейших форумов этого диалога относятся общества христианско-еврейского сотрудничества, которые также были первопроходцами в деле налаживания взаимопонимания между евреями и христианами после Холокоста. Сегодня в Германии действует более 80 местных и региональных обществ христианско-еврейского сотрудничества. Их головной организацией является Немецкий координационный совет обществ христианско-еврейского сотрудничества. Газета «Zukunft» знакомит читателей с прошлым и настоящим христианско-еврейского сотрудничества.

Общества христианско-еврейского сотрудничества считают себя гражданскими инициативами – общественными организациями, объединяющими людей, преследующих совместные политические и общественные цели. Впрочем, возникли они отнюдь не как общественные организации: первые такие общества были созданы после войны, в 1948 году, по инициативе американской военной администрации в оккупационной зоне США на юге Германии и в американском секторе Берлина. Таким образом американцы хотели улучшить, как тогда говорили, «взаимопонимание между группами». Под этим подразумевалось налаживание отношений между конфессиями и религиозными сообществами в духе толерантности и взаимного уважения. Это касалось в первую очередь отношений между христианами и евреями.

Ведущую роль в создании первых обществ христианско-еврейского сотрудничества в Германии сыграла американская организация National Conference of Christians and Jews. Она была основана в 1928 году для

борьбы с расистской организацией Ку-клукс-клан и имела богатый опыт в области налаживания диалога между разными группами населения.

Представители этой организации провели беседы с ведущими представителями религиозных сообществ в Германии, чтобы выяснить возможность создания аналогичных организаций в этой стране. Поскольку их собеседники выразили готовность к сотрудничеству, американский методистский священник Карл Ф. Зитлоу получил задание создать совместно с уважаемыми и известными людьми общества христианско-еврейского сотрудничества (ОХЕС) в городах и регионах американской оккупационной зоны. В 1948 году такие общества возникли в Мюнхене, Штутгарте и Висбадене.

То, что первое общество христианско-еврейского сотрудничества возникло в Мюнхене, было не в последнюю очередь связано с тем, что этот город считался столицей нацистского движения. Поэтому создание там первого такого общества имело символическое значение. В

1949 году ОХЕС были созданы во Франкфурте-на-Майне и в Берлине. При этом представители христианских церквей и еврейских общин были равноправными партнёрами. Впрочем, членом ОХЕС по сей день может стать каждый, независимо от религиозной принадлежности.

Немецкий координационный совет (НКС) был основан 10 ноября 1949 года в Бад-Наухайме, где по сей день находится его офис. После провозглашения Федеративной

Сегодня в Германии действует более 80 обществ христианско-еврейского сотрудничества.

республики Германия в 1949 году у идеи сотрудничества появилось ещё больше последователей. После воссоединения Германии в 1990 году несколько ОХЕС возникло и на территории бывшей ГДР. НКС получает финансовую помощь из средств федерального бюджета.

С 2016 года президентом НКС с еврейской стороны является раввин профессор, д-р Андреас Нахама. До него еврейское сообщество на этом посту 31 год представлял раввин д-р h. c. Генри Г. Брандт. Постоянной задачей этой организации является поддержание диалога по интересующим обе стороны теологическим вопросам и борьба с антисемитизмом. Как говорит генеральный секретарь НКС Илона Клеменс, «евреи больше никогда не окажутся предоставленными самим себе».

С 1952 года НКС проводит Неделю братства, которая знакомит общественность с христианско-еврейским диалогом посредством всегерманских и региональных мероприятий. Кроме того, НКС ежегодно вручает престижную медаль имени Бубера-Розенцвейга за заслуги в деле развития межрелигиозного диалога. Делами НКС управляет генеральный секретарь. С 1 декабря 2019 года этот пост занимает евангелический священник Илона Клеменс, которая и до этого активно участвовала в межрелигиозном диалоге.

Она говорит, что из-за пандемии коронавируса, которая началась вскоре после её вступления в должность, ей пришлось работать в чрезвычайном режиме. Привычные семинары, встречи, заседания и региональные конференции, а также торжественные мероприятия по случаю открытия Недели братства больше невозможно было проводить в реальном режиме. Возможно, в течение этого года ситуация изменится, однако не

исключено, что всё будет, как в 2020 году, когда, например, пришлось два раза отменить церемонию вручения медали имени Бубера-Розенцвейга канцлеру ФРГ Ангеле Меркель. Такая же судьба постигла и запланированную на октябрь 2020 года двухдневную конференцию, посвящённую значению исторических фотографий для сохранения памяти. Кроме того, в ноябре прошлого года НКС был вынужден отменить ежегодную лекцию в честь раввина Брандта, темой которой должно было стать многообразие немецкого общества и необходимость межрелигиозного диалога.

Чтобы работа НКС окончательно не сошла на нет, небольшой штат сотрудников научился использовать цифровые СМИ и проводить онлайн-конференции. В настоящее время образовательные мероприятия проводятся исключительно в Интернете. При этом они пользуются на удивление большой популярностью. Эксперты, проживающие далеко от места проведения конференции, имеют возможность представить свою тему в онлайн-режиме. Так, к недавно проведённой конференции, посвящённой антиеврейскому церковному теологическому институту времён нацизма («Институт деюдаизации» в Айзенахе), с помощью популярной программы Zoom смогли подключиться докладчики из США, Австрии и Германии. Это помогло сэкономить

Продолжение на стр. 5



Dialogpartner: Prof. Dr. Abi Pitum (l.) und Miguel Freund (r.) | Fotos: mit Genehmigung von Professor Abi Pitum/Miguel Freund

Fortsetzung von Seite 4

Konferenzen durchzuführen: Studientagungen finden derzeit ausschließlich über das Internet statt – mit überraschend gutem Zuspruch. Experten, die weit entfernt vom Tagungsort leben, können ihr Thema über solche Kanäle vorstellen. Eine Konferenz, die sich kürzlich mit einem antijüdischen kirchlichen Theologieinstitut („Entjüdungsinstitut Eisenach“) während der Nazizeit beschäftigte, konnte über die verbreitete Konferenz-Software Zoom Referenten aus den USA, Österreich und Deutschland zuschalten. Hohe Reisekosten wurden so vermieden. Wichtige Vorträge und Diskussionen können mittlerweile über die hauseigene Mediathek oder auf YouTube aufgerufen werden.

Dennoch können, betont Generalsekretärin Klemens, Online-Tagungen die direkte Begegnung, das Gespräch in den Pausen und am Abend nicht ersetzen. Sobald die Pandemie überwunden sei, werde man eher häufiger Hybrid-Modelle zum Einsatz bringen, bei denen sich Tagungsteilnehmer und Referenten sowohl persönlich in Tagungsräumen begegnen, als auch online

beteiligen können. Das Tagungsprogramm wird regelmäßig auf der Webseite und auf den Social-Media-Plattformen des DKR veröffentlicht.

Mehr als 20.000 Menschen bundesweit beteiligen sich nach Angaben des Deutschen Koordinierungsrats als Mitglieder, Freunde oder Förderer an der Arbeit seiner Mitgliedsgesellschaften vor Ort, die meisten sind Christen, aber auch einige Juden engagieren sich dort. Mit Vorträgen, Seminaren, Konzerten, Lesungen, Publikationen, Projekten und Studienreisen vermitteln die Gesellschaften Wissen über das Judentum und helfen, den jüdischen Hintergrund neutestamentlicher Texte zu verstehen und antijüdische Aussagen zu widerlegen. Überall, wo es am Ort sowohl katholische und evangelische Kirchen als auch eine jüdische Gemeinde gibt, besteht der Vorstand aus mindestens je einem Vertreter dieser Religionsgemeinschaften.

Der jüdische Vorstand der GCJZ in München ist seit 23 Jahren Prof. h. c. Dr. Abi Pitum. Er gehört auch dem Vorstand des DKR und dem des Internationalen Rates der Christen und Juden an. Professor Pitum war auch längere Zeit im Vorstand der Israeliti-

schen Kultusgemeinde von München und Oberbayern. Im interreligiösen Dialog engagiert er sich seit über 50 Jahren.

In den frühen Jahren, so Professor Pitum, sei man optimistisch gewesen, dass in einer zunehmend säkularer werdenden Gesellschaft und einem sich als laizistisch verstehenden Staat der Antisemitismus verschwinden und Unterschiede zwischen den Menschen nicht mehr relevant sein würden. Er selber habe sich schon als Schüler dagegen gewehrt, allein auf sein Judentum reduziert zu werden und auch deshalb nie erwogen, nach Israel auszuwandern. Die Hoffnung habe sich allerdings als trügerisch erwiesen.

Die Münchner GCJZ hat rund 600 Mitglieder, etwa 10 Prozent davon sind Professor Pitums Schützlinge zufolge jüdisch und gehören überwiegend zur älteren Generation. Mehr Vertreter jüngerer Jahrgänge wären zwar wünschenswert, aber diejenigen, die sich für den Christlich-Jüdischen Dialog engagierten, machten das oft zum Kern ihrer persönlichen Existenz. Und das sei an sich wertvoll.

Wichtig sei, ist Pitum überzeugt, dass der Dialog sich nicht einseitig da-

rin erschöpfe, Nicht-Juden das Judentum zu erklären. Auch viele Juden hätten oft ein Interesse daran, etwas über die christlichen Konfessionen und deren Unterschiede zu erfahren. So, wie Christen sich bisweilen nicht allein in eine Synagoge wagten, gehe es auch manchen Juden mit dem Besuch einer Kirche. Bei Studienreisen der Münchner GCJZ würden deshalb gerade jüdische Teilnehmer darauf achten, dass auch Kirchenbesuche auf dem Programm stünden. Das Veranstaltungsprogramm ist aber deutlich breiter: Es reicht von Lesungen über Vorträge, Kooperationsseminare mit Partnern aus der Erwachsenenbildung bis hin zu festlichen Ereignissen wie der örtlichen Eröffnung der Woche der Brüderlichkeit. Die Themen umfassen Vergleiche zur Auslegung der Hebräischen Bibel, Kunst und Literatur im Nahen Osten, Reflektionen über den Sprachgebrauch und natürlich immer wieder das Schoa-Gedenken und die Bekämpfung des Antisemitismus.

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit ist eine relativ späte Gründung. Es gibt sie seit 1958, heute hat sie rund 650 Mitglieder und eine kleine engagierte Jugendgruppe. Hier ist Miguel Freund als stellvertretender Vorsitzender der jüdische Vertreter im Vorstand. Wie Professor Pitum in München so war Freund zuvor auch schon im Vorstand seiner Synagogengemeinde tätig, doch erst im Jahr 2000 entschied er, sich am Christlich-Jüdischen Dialog zu beteiligen, und brachte bald auch neue Ideen ein.

Vorträge, Seminare und Studienreisen gab es zuvor schon. Ganz im Geist von Franz Rosenzweigs legendärem Lehrhaus in Frankfurt am Main von 1920 bis 1927 versteht sich das 2005 von der Kölnischen Gesellschaft neu begründete Lehrhaus als ein offenes Forum für gemeinsames Lernen darüber, „warum und wozu wir sind“ (Rosenzweig). Treffen fanden vor Corona nicht nur im „Judaica“-Raum des Gemeindezentrums Roonstraße statt, sondern auch an anderen Orten wie zum Beispiel im katholischen Domforum unmittelbar gegenüber dem Kölner Dom.

Seit 2006 vergibt die Gesellschaft den Giesberts-Lewin-Preis, der an zwei Schuldezenten erinnert, einen aus Köln und einen aus Tel Aviv, die sich entschieden gegen rassistische und antisemitische Tendenzen sowie für Toleranz und Völkerverständigung in Politik, Gesellschaft und Kultur einsetzten. Beide begründeten und orga-

nisierten die ersten Schüleraustausch-Programme zwischen Köln und Tel Aviv. Der deutsche Partner des Duos, Johannes Giesberts, bemühte sich unermüdlich um den Bau von Brücken zwischen den jungen Menschen beider Länder. Dafür wurde er 1970 mit dem Leo-Baeck-Preis des Zentralrates der Juden in Deutschland ausgezeichnet.

Der Giesberts-Lewin-Preis wird jährlich vergeben. Preisträger waren unter anderem der Grünen-Politiker Volker Beck, der frühere Bundesinnenminister Gerhard Rudolf Baum sowie die Schriftsteller Günter Wallraff und Ralph Giordano. Zuletzt wurde der

Online-Tagungen

können die direkte Begegnung nicht ersetzen.

Preis an zwei Begegnungszentren der Synagogen-Gemeinde zu Köln für deren Beitrag zur Integration russischsprachiger Zuwanderer verliehen.

2013 erweiterte die Kölnische Gesellschaft mit Unterstützung einer karitativen Stiftung ihr Arbeitsfeld um professionelle, proaktive Aufklärungsarbeit gegen Antisemitismus, Rassismus und Verschwörungstheorien an Schulen. Zielgruppen sind Lehrer wie Schüler. Ein Projekt ist auch die Wanderausstellung „Du Jude“, die in Köln entwickelt wurde und ausgeliehen werden kann.

60 bis 80 Veranstaltungen, Vorträge und Workshops pro Jahr haben die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit zu einem wichtigen Faktor im Kölner Raum gemacht. Dazu gehört die enge Zusammenarbeit mit den Bildungseinrichtungen der Kirchen. Es gibt zudem ein theologisches Forum, an dem führende Kölner Theologen und Kirchenfunktionäre ebenso teilnehmen wie der orthodoxe Rabbiner der Synagogen-Gemeinde, Yechiel Brukner.

<https://www.deutscher-koordinierungsrat.de>

Nachalo на стр. 4

значительные путевые издержки. В настоящее время важные доклады и дискуссии можно найти в медиатеке НКС и на платформе YouTube.

Тем не менее, как подчёркивает Илона Клеменс, онлайн-конференции не могут заменить личных встреч, бесед в перерывах и по вечерам. Поэтому, когда эпидемия закончится, НКС собирается чаще реализовывать гибридные модели мероприятий, в рамках которых участники и докладчики смогут встречаться как лично, так и в режиме онлайн. Программа конференций регулярно публикуется на сайте и в социальных сетях НКС.

По данным НКС, в работе местных ОХЕС в качестве членов, друзей или спонсоров участвуют более 20000 человек по всей Германии. Большинство из них – христиане, однако есть и евреи. С помощью докладов, семинаров, концертов, чтений, публикаций, проектов и образовательных поездок ОХЕС распространяют знания об иудаизме, знакомят с еврейскими корнями новозаветных текстов и опровергают антиеврейские высказывания. Там, где, помимо католической и евангелической, имеется также еврейская община, в правление ОХЕС входит по меньшей мере по одному представителю этих религиозных сообществ.

В Мюнхене членом правления местного ОХЕС с еврейской стороны вот уже 23 года является профессор h. c., д-р Аби Питум. Он также входит в состав правления НКС и Международного совета христиан и евреев. Кроме того, он долгое время был членом правления Еврейской

общины Мюнхена и Верхней Баварии. Профессор Питум участвует в межрелигиозном диалоге уже более 50 лет.

По его словам, раньше он оптимистично надеялся, что в обществе, в котором религия играет всё меньшую роль, и в государстве, считающем себя секуляристским, антисемитизм исчезнет и различия между людьми больше не будут играть никакой роли. Он рассказывает, что ещё в школе был против того, чтобы окружающие воспринимали его только как еврея. В том числе и поэтому он никогда не помышлял об эмиграции в Израиль. Однако его надежды оказались иллюзорными.

Мюнхенское ОХЕС насчитывает около 600 членов. По оценке профессора Питума, примерно 10 процентов из них – евреи, в основном пожилого возраста. Он говорит, что ему хотелось бы, чтобы в ОХЕС было больше людей помоложе. В то же время многие из тех, кто активно участвует в христианско-еврейском диалоге, считают это делом своей жизни, а это само по себе очень ценно.

Для профессора Питума важно, чтобы диалог не был односторонним и не состоял только в том, чтобы объяснять неевреям иудаизм. Он говорит, что многие евреи хотели бы больше узнать о христианских церквях и о различиях между ними. Подобно тому как многие христиане порой не решаются одни зайти в синагогу, некоторые евреи неуверенно чувствуют себя в церкви. Поэтому во время образовательных поездок мюнхенского ОХЕС именно еврейские участники следят за тем, чтобы в программу были включены и

посещения церквей. Впрочем, программа мероприятий гораздо шире: начиная с чтений, докладов и семинаров, проводящихся совместно с партнёрами в области взрослого обучения, и кончая такими торжественными событиями, как церемонии открытия местной Недели братства. Мероприятия охватывают такие темы, как сравнительный анализ толкований еврейской Библии, искусство и литература на Ближнем Востоке, размышления о языковом употреблении и, конечно же, память о Холокосте и борьба с антисемитизмом.

Кёльнское общество христианско-еврейского сотрудничества было создано сравнительно поздно, а именно в 1958 году. Сегодня оно насчитывает около 650 членов, кроме того, в нём имеется небольшая, но активная молодёжная группа. Еврейскую сторону в качестве заместителя председателя правления представляет Мигель Фройнд. Он, как и Аби Питум в Мюнхене, раньше входил в правление своей еврейской общины. В 2000 году Фройнд решил принять участие в христианско-еврейском диалоге, в который он вскоре привнёс новые идеи.

Доклады, семинары и образовательные поездки проводились и до этого. В 2005 году кёльнское ОХЕС учредило образовательный центр, который считает себя открытым форумом для совместной учёбы на тему «почему и для чего мы существуем» (Розенцвейг), тем самым продолжая традиции легендарного Дома учёбы Франца Розенцвейга во Франкфурте-на-Майне, существовавшего с 1920 по 1927 год. До пандемии коронавируса мероприятия

кёльнского ОХЕС проводились не только в зале иудайского общинного центра на Ронштрассе, но и в других местах, например, в католическом

В работе местных ОХЕС в качестве членов, друзей или спонсоров участвуют более 20000 человек по всей Германии.

Домском форуме, расположенном прямо напротив Кёльнского собора.

С 2006 года общество вручает премию имени Гисберта-Левина, учреждённую в память о двух педагогах из Кёльна и Тель-Авива, которые решительно выступали против расистских и антисемитских тенденций, а также за толерантность и взаимопонимание между народами в политической, общественной и культурной сферах. Они основали и организовали первые программы школьного обмена между Германией и Израилем. Йоханнес Гисберт, который представлял немецкую сторону, много сил посвятил укреплению контактов между молодыми людьми обеих стран. За свои заслуги в 1970 году он был награждён пре-

мией Центрального совета евреев в Германии имени Лео Бека.

Премия имени Гисберта-Левина вручается ежегодно. В числе её лауреатов были политик от партии «зелёных» Фолькер Бек, бывший министр внутренних дел ФРГ Герхард Рудольф Баум, а также писатели Гюнтер Вальдрафф и Ральф Джордано. Недавно эта премия была вручена двум общинным центрам Синагогальной общины Кёльна за их вклад в интеграцию русскоязычных иммигрантов.

В 2013 году кёльнское ОХЕС при поддержке благотворительного фонда расширило своё поле деятельности, включив в него профессиональную профилактическую просветительскую работу в школах, направленную на борьбу с антисемитизмом, расизмом и теориями заговора. Целевой группой являются как учителя, так и школьники. В рамках этой работы в Кёльне была также создана передвижная выставка «Ты, еврей», которую можно взять напрокат.

Ежегодно Кёльнское общество христианско-еврейского сотрудничества проводит от 60 до 80 мероприятий, докладов и семинаров, что делает его важным фактором в Кёльне и прилегающих к нему регионах. Оно также тесно сотрудничает с церковными образовательными учреждениями. Кроме того, существует теологический форум, в котором участвуют как ведущие кёльнские теологи и церковные функционеры, так и ортодоксальный раввин Синагогальной общины Кёльна Иехиэль Брукнер.

www.deutscher-koordinierungsrat.de

Der Kaiser und die Juden

Vor 200 Jahren starb Napoleon Bonaparte, der in der jüdischen Geschichte eine bedeutende Rolle spielte

1797 war ein besonderes Jahr für Italiens Juden. Zu verdanken hatten sie dies einem französischen Heerführer, der große Teile der Apenninhalbinsel eroberte: Napoleon. Der für seinen hohen Rang damals noch recht junge General vollbrachte etwas, was für die Unterdrückung gewohnten italienischen Juden einem Wunder glich: Er löste die Ghettos auf und proklamierte die Emanzipation der jüdischen Bevölkerung. Das passte gut zu seiner Weltanschauung, zu der nicht nur militärisches Denken gehörte, sondern die auch die Notwendigkeit eines politischen Wandels in Europa anerkannte.

Dank seines Namens wurde der General in jüdischen Kreisen sogleich „Chelek tow“ genannt, was auf Hebräisch dasselbe wie sein ursprünglicher italienischer Familienname bedeutet: Buonaparte. Zu Deutsch: guter Teil. Wohl wahr: Nach Napoleons Sturz wurden die antijüdischen Maßnahmen wieder eingeführt. Der Anfang war aber gemacht worden, der Emanzipationsprozess ließ sich auf Dauer nicht stoppen.

Diese Ereignisse sollten nicht der einzige Berührungspunkt zwischen Napoleon und den Juden bleiben. 1798 zog es den Feldherrn an den Ostrand des Mittelmeeres. Durch die Besetzung des damals vom Osmanischen Reich regierten Ägyptens hoffte er, die britische Handelsroute zwischen den britischen Inseln und Fernost zu unterbrechen. Anschließend marschierte seine 13.000 Mann starke Armee nach Palästina und rückte über Gaza, Jaffa und Haifa nach Norden vor. Die Belagerung der Festung von Akko, im Norden der heute israelischen Mittelmeerküste gelegen, scheiterte jedoch. Zum Schluss blieb den Franzosen nur der Rückzug nach Ägypten übrig.

Zuvor aber, im April 1799, hatte Napoleon einen Aufruf an die jüdische

Welt veröffentlicht. Darin forderte er die Juden auf, in das Land ihrer Vorfäter zurückzukehren. Was er damit bezweckte, ist bis heute umstritten. Napoleon selbst schien den Appell als politisch brisant empfunden zu haben. Wie der Historiker und Schriftsteller Franz Kobler in seinem 1975 erschienenen Buch „Napoleon and the Jews“ betonte, wurde die Proklamation nur in wenigen Exemplaren gedruckt und ausgewählten Adressaten zugestellt. In einem Bericht der französischen Regierungszeitung „Le Moniteur“ wurde zudem einschränkend erklärt, der Aufruf habe sich nur an die Juden Afrikas und Asiens gerichtet.

Wollte Napoleon damit jüdische Verbündete gewinnen? Oder nur eine eindrucksvolle Geste vollführen? Wie auch immer: Nach dem Abzug aus Palästina und aus Ägypten, das die französische Armee 1801 räumen musste, wurde das Dokument gegenstandslos und geriet in Vergessenheit. Angesichts der bei der Orientexpedition erlittenen Schlappe war das Napoleon wahrscheinlich nur recht. Als einen Vorreiter des Zionismus kann man ihn jedenfalls nicht bezeichnen. Allerdings steigerte seine Eskapade das Interesse europäischer Mächte an Palästina, was ein Jahrhundert später in der Tat eine Rolle bei der Formung der zionistischen Bewegung spielen sollte. In seinem 1919 veröffentlichten Buch „History of Zionism“ ging der zionistische Politiker und Schriftsteller Nachum Sokolow auf Napoleons Proklamation ausführlich ein.

Viel konkretere Ergebnisse zeigte die Politik Bonapartes, mit der er den Status der Juden in seinem eigenen Land neu regeln wollte – im Jahr 1806. Damals war er bereits Kaiser der Franzosen, wie sein offizieller Titel lautete. Die Lage der jüdischen Bevölkerung in Frankreich war zu diesem Zeitpunkt nicht gerade glänzend. Drei



Gefiel sich in der Rolle des Retters: Napoleon gewährt den Juden die Kultusfreiheit im Mai 1806 | Bild: Wikimedia Commons Public Domain, Gravur von Louis François Couché (1782-1849)

Viertel der rund 40.000 französischen Juden lebten in der Region von Elsass und Lothringen. Die meisten von ihnen sprachen untereinander Elsässerdeutsch oder Jiddisch, sie pflegten einen eigenen Lebensstil. Wie in anderen Ländern Europas bestritten viele von ihnen aus historischen Gründen ihren Lebensunterhalt durch Handel oder Geldverleih. Und auch wenn die Französische Revolution die Gleichheit aller Menschen proklamiert hatte, waren die Juden in der Praxis alles andere als gleichberechtigt.

Die Juden in die allgemeine Gesellschaft zu integrieren, war Napoleon ein wichtiges Anliegen, und sei es, weil er damit ein von ihm als belastend empfunden soziales Problem lösen wollte. 1806 berief er eine Versammlung jüdischer Notablen und anschließend einen „französischen Sanhedrin“, also eine von ihm selbst erdachte höchste Instanz des französischen Judentums, ein. Dessen Auftrag war es, über die künftige Stellung der Juden in Frankreich zu beraten. Am Ende der Beratungen stand ein Loyaltätsschwur zu Frankreich und zur französischen Nation – ganz wie von Napoleon gewünscht.

Damit begnügte sich der Kaiser aber nicht. Vielmehr gab er 1808 drei Erlasse heraus, mit denen er jüdisches Leben genau zu regulieren versuchte – bis hin

Die Juden in die allgemeine Gesellschaft zu integrieren, war Napoleon ein wichtiges Anliegen.

zu der Pflicht, nicht jüdisch klingende Familiennamen anzunehmen. Um die „Integration“ der Juden in „produktive“ Beschäftigungen zu „fördern“, untersagte er ihnen für die Dauer von zehn Jahren eine Reihe kommerzieller Tätigkeiten.

Von großer Dauer war die von Napoleon angeordnete Bildung regionaler jüdischer Konsistorien, denen ein Zentralkonsistorium vorstand. Die Aufgabe der Konsistorien bestand nicht nur in der Organisation des religiösen Lebens der jüdischen Gemeinschaft, sondern auch darin, die Juden im Auftrag der Regierung zu überwachen.

Solche Konsistorien wurden übrigens auch auf deutschem Territorium gebildet, und zwar in den damals an Frankreich angegliederten linksrheinischen Gebieten und dem französischen Satellitenstaat Königreich Westphalen. Die Konsistorien blieben als dem Staat unterstellte Körperschaften bis 1905 bestehen – dem Jahr, in dem Frankreich die Trennung von Staat und Religion beschloss.

Im Endergebnis war Napoleon ein Impulsgeber für das im Zuge der Emanzipation auch in jüdischen Kreisen angestrebte Ziel, Juden von einer separaten Bevölkerungsgruppe in zwar andersgläubige, aber gleichberechtigte Bürger zu verwandeln. Dass dieses Ziel oft unerreicht blieb, ist bekannt. Allerdings spiegelt es Napoleons Relevanz für die jüdische Welt bis in unsere Zeit hinein wider. wst

Император и евреи

200 лет назад умер Наполеон Бонапарт, сыгравший значительную роль в еврейской истории

1797 год был особенным для евреев Италии. Этим они были обязаны французскому полководцу по имени Наполеон Бонапарт, завоевавшему значительную часть Апеннинского полуострова. Этот тогда ещё довольно молодой для своего высокого звания генерал совершил нечто, что привыкшим к угнетению итальянским евреям казалось чудом, а именно отменил гетто и провозгласил эмансипацию еврейского населения. Это вполне соответствовало мировоззрению Наполеона, который мыслил не только военными категориями и осознавал необходимость политических преобразований в Европе.

Вскоре в еврейских кругах Наполеона стали называть «хелек тов», что на иврите имело то же значение, что и его первоначальная итальянская фамилия Буонапарте («хорошая часть»). И хотя после падения Наполеона антиеврейские меры снова вступили в силу, начало было положено, и уже невозможно было надолго задержать процесс эмансипации.

Эти события не остались единственной точкой соприкосновения между Наполеоном и евреями. В 1798 году он возглавил военную экспедицию в Восточное Средиземное море. Надеясь перекрыть торговый путь между Британскими островами и Дальним Востоком, Наполеон захватил Египет, находившийся тогда под властью Османской империи. Затем его армия численностью 13000 человек двинулась в Палестину и,

наступая в северном направлении, захватила Газу, Яффу и Хайфу. Однако осада крепости Акко, расположенной на севере средиземноморского побережья современного Израиля, потерпела фиаско. В конце концов французам не оставалось ничего другого, как отступить обратно в Египет.

Однако перед этим, в апреле 1799 года, Наполеон опубликовал воззвание к еврейскому миру, в котором призвал евреев вернуться в страну своих праотцов. Вопрос о том, какие цели он этим преследовал, по сей день остаётся спорным. Похоже, Наполеон сам осознавал, насколько политически рискованным был этот шаг. Как подчеркнул историк и писатель Франц Коблер в своей вышедшей в 1975 году книге «Napoleon and the Jews», воззвание было напечатано лишь в нескольких экземплярах и отправлено избранному кругу лиц. Кроме того, в статье французского правительственного вестника «Монитор» разъяснялось, что этот манифест был адресован лишь евреям Африки и Азии.

Хотел ли Наполеон таким образом приобрести союзников среди евреев или просто произвести впечатление? Как бы то ни было, после ухода французов из Палестины и Египта, который французской армии пришлось покинуть в 1801 году, этот документ утратил значение, и о нём больше не вспоминали. Наверное, после провала ближневосточной экспедиции Наполеона это вполне устраивало. В любом случае его нельзя назвать пионером сионизма. Тем не менее

его воззвание способствовало оживлению интереса европейских стран к Палестине, что столетие спустя сыграло определённую роль в возникновении сионистского движения. В своей опубликованной в 1919 году книге «History of Zionism» сионистский политический деятель и писа-

Наполеон считал важным интегрировать евреев во французское общество.

тель Нахум Соколов подробно остановился на манифесте Наполеона.

Куда более конкретные результаты дали политические меры Наполеона, предпринятые им в 1806 году с целью придать новый статус евреям в своей собственной стране. На тот момент он уже был императором

французов, как гласил его официальный титул. В то время положение еврейского населения Франция никак нельзя было назвать блестящим. Три четверти из порядка 40000 французских евреев жили в Эльзасе и Лотарингии. Большинство из них говорило между собой на эльзасском диалекте немецкого языка или на идише и отличалось от остального населения своим собственным жизненным укладом. Как и в других европейских странах, многие евреи по историческим причинам зарабатывали на жизнь торговлей и ростовщичеством. И хотя Великая французская революция провозгласила равенство всех людей, на деле евреи далеко не были равноправными гражданами.

Наполеон считал важным интегрировать евреев во французское общество, хотя бы уже потому, что таким образом стремился разрешить обременительную, с его точки зрения, социальную проблему. В 1806 году он созвал Собрание еврейских notable, а затем «французский Синедрион», который по его замыслу должен был стать высшей инстанцией французского еврейства. Перед Синедрионом была поставлена задача обсудить будущее положение евреев во Франции. Как и хотел Наполеон, результатом обсуждения стала клятва хранить лояльность к Франции и французской нации.

Однако этим император не ограничился. В 1808 году он издал три декрета, с помощью которых пытался детально регламентировать еврей-

скую жизнь, включая обязанность брать фамилии с нееврейским звучанием. Чтобы побудить евреев перейти к «продуктивному» труду, он на десять лет запретил им заниматься некоторыми видами коммерческой деятельности.

Долгое существование было уготовано созданным по распоряжению Наполеона региональным еврейским консисториям, которые подчинялись центральной консистории. Их задача состояла не только в организации религиозной жизни еврейского сообщества, но и в надзоре за евреями по поручению правительства.

Кстати, такие консистории были образованы и на немецкой территории, а именно в присоединённых в то время к Франции областях по левому берегу Рейна и в Королевстве Вестфалия, являвшемся сателлитом Франции. Как подчинявшиеся государству корпорации консистории просуществовали до 1905 года, когда во Франции было принято решение отделить церковь от государства.

В конечном итоге Наполеон придал важные импульсы на пути к достижению цели, к которой в процессе эмансипации стремились и еврейские круги, а именно превратить евреев из отдельной группы населения в равноправных граждан, пусть и исповедующих другую религию. Как известно, зачастую эта цель оставалась недостижимой. Тем не менее роль Наполеона в развитии еврейского мира прослеживается до наших дней. wst

Standorte der Geschichte

Das Jüdische Museum Franken hat ein besonderes Konzept **Von Sabine Göb**

Franken ist eine traditionsreiche Region Deutschlands. Heute gehört es größtenteils zum Freistaat Bayern, doch liegen Teile seines Gebiets auch in Baden-Württemberg, Südtüringen und in geringem Maße in Hessen. Es ist ein alter Sprachraum mit eigenen Dialekten und einem ausgeprägten Traditionsbewusstsein. Seine Metropole ist Nürnberg, zudem gehören Städte wie Würzburg, Fürth, Heilbronn und Erlangen dazu. Franken hat eine ereignisreiche Vergangenheit und viele Kulturschätze.

Und eine lange jüdische Geschichte, die nachweislich ins 11. Jahrhundert zurückreicht. Diese Geschichte zugänglich zu machen, ist eine Aufgabe, der sich das Jüdische Museum Franken verschrieben hat. Und zwar auf eine besondere Art und Weise. Erstens hat das Museum drei Standorte: Fürth, Schnaittach und Schwabach. Zweitens sind alle drei Dependancen in historischen Gebäuden untergebracht, die einst jüdische Eigentümer hatten. Diese historischen Gebäude, so Museumsdirektorin Daniela F. Eisenstein beim Rundgang durch das Haus in Schwabach, seien „das Alleinstellungsmerkmal unseres Museums. Wir haben die fränkisch-jüdische Geschichte im Fokus, wollen die Geschichte und Gegenwart zeigen, die Vielfalt mit allen Brüchen.“

Gewiss: Unterdrückung und Vertreibungen von Juden gab es auch in Franken. Allerdings gab es auch, so Daniela F. Eisenstein, „bis ins 19. Jahrhundert eine kontinuierliche Ansiedlung von Juden in Franken, fast in jedem Dorf stand eine Synagoge. Sie sind Teil der fränkischen Geschichte.“

„Oft ist es die Geschichte hinter den Objekten, die unglaublich spannend ist“, meint Kuratorin Monika Berthold-Hilpert und zeigt im Schnaittacher Haus auf das Prachtstück der derzeitigen

Ausstellung, einen Tora-Vorhang aus violettrottem Samt. Gestiftet wurde er 1884 von der Familie Prager für die Synagoge in Ottensoos, einem Dorf in der Nähe. Ab dem 16. Jahrhundert bildeten die jüdischen Bewohner von Schnaittach, Ottensoos, Forth und Hüttenbach einen gemeinsamen Rabbinatsbezirk. Die Schnaittacher Rabbiner waren gleichzeitig Landrabbiner und unterhielten eine Talmudschule, 49 kleine Ortschaften gehörten dazu. In manchen fränkischen Gemeinden war mehr als ein Drittel der Einwohner Juden. Der Vorhang kam vor Jahren über den Umweg nach Israel aus einer Sammlung zurück nach Franken, seine Stationen dazwischen liegen im Dunkeln.

Die Direktorin geht voran in die Laubhütte, die der einstige Hausherr Moses Löw Koppel im Obergeschoss einbauen ließ. Eigentlich sollte das Gebäude vor einigen Jahren als Wohnhaus saniert werden, doch beim Abschlagen des Putzes schaute ein Bauarbeiter plötzlich auf ein Fresko, das Moses mit der Gesetzestafel zeigt. Jetzt erklärt ein kleiner Film den überwiegend nicht-jüdischen Besuchern des Hauses, was eine Laubhütte eigentlich ist. Und was es mit den Hasen auf sich hat, die als Fresko an der Wand hoppelnd – nämlich eine Gedächtnisstütze für die hebräische Abkürzung des Tischgebets.

Die Ausstellungen zeigen viele Stücke aus dem Alltagsleben, besonders in Schnaittach lässt sich damit eine Geschichte erzählen. Denn Begründer der Sammlung war Gottfried Stammeler, ein Hafnermeister, der alles Alte zusammentrug, was ihm in die Hände kam. Für die damalige Zeit ungewöhnlich wollte er auch Alltagsgegenstände besitzen, Hauptsache: alt. Schon zu Anfang des 20. Jahrhunderts sicherte er sich all das, was anderswo als Krempel aus dem Haus flog. Auch Judaica inte-



Geschichte zeigen: Jüdisches Museum Franken, Standort Schnaittach; rechts im Bild: Kuratorin Monika Berthold-Hilpert | Fotos: S. Göb

ressierten ihn. Mit etlichen Familien traf er Vereinbarungen, dass ihre Haushaltsdinge an ihn gehen sollten. Und als 1938 die Synagoge in Schnaittach brannte, lief er angeblich im Schlafanzug hin und behauptete, den Befehl des Kreisleiters zum Löschen zu haben. Später, nach dem Krieg, sah er sich selbst als Retter und Opfer, in anderen Quellen wird er als überzeugter Nazi porträtiert. Einer Restitution setzte er sich anfangs mit Zähnen und Klauen zu Wehr. Doch am Ende bildete sein – für eine Privatsammlung unglaublich großer Fundus – den Grundstock des Schnaittacher Museums.

Natürlich lässt sich die Geschichte nicht ohne die Verfolgung durch die Nazis erzählen, der die Juden in Franken, wie in ganz Deutschland, ausgesetzt waren. Allerdings betont Museumsdirektorin Daniela F. Eisenstein: „Wir sind kein Holocaust-Museum.“ Dennoch gibt es immer wieder böses Blut um die öffentliche Darstellung der NS-Zeit im Ort. Denn viele Nachkommen der damaligen Täter leben dort bis heute, in der Nachbarschaft der Museen, die die Aufklärung leisten. Und der Name des Großvaters an einer Muse-

umswand als Rädelsführer bei einem Pogrom ist mitunter schwer auszuhalten. Doch genau hier setzt Kuratorin Berthold-Hilpert an. „Wir erzählen Geschichte anhand der Biografien“, sagt

„Fast in jedem Dorf stand eine Synagoge.“

Daniela F. Eisenstein

„Man kann das Haus im Ort sehen, um das es geht. Das ist eindrücklicher, als sich in Statistiken und Zahlen hinter einem bürokratischen Vorhang zu verstecken.“

Bis heute vermutet Direktorin Daniela F. Eisenstein noch diverse Gegenstände aus jüdischem Besitz in Privathaushalten. Immer wieder kommen anonyme Schenkungen zum Museum, die dritte Generation scheint sich leicht

damit zu tun, die Familiengeschichte aufzuräumen.

Im Haus in Fürth, dem größten der drei Ensembles, wird in der Dauerausstellung die Bedeutung der jüdischen Bürger für die fränkischen Städte und Gemeinden aufgezeigt, auch die Mäzene und Stifter genannt, die maßgeblich zum Wohlstand der Region beigetragen haben.

Bei den Wechselausstellungen kooperiert man mit anderen jüdischen Museen. Dazu kommen Partnerschaften mit Schulen der Umgebung, die den Museumsraum für eigene kreative Prozesse nutzen dürfen. Rund 15.000 Gäste pro Jahr besuchten vor der Pandemie das Museum. Derzeit kurbeln die Verantwortlichen die Werbung an, damit zumindest die wenigen erlaubten Besucher wieder ins Haus kommen.

Getragen wird das Museum von einem 1990 gegründeten Verein, dem Trägerverein Jüdisches Museum Franken e. V. Ihm gehören der Bezirk Mittelfranken, die Stadt Fürth, der Landkreis Nürnberger Land, die Marktgemeinde Schnaittach und die Stadt Schwabach an. Auch ein Förderverein unterstützt die Arbeit des Museums.

От Средневековья до наших дней

Еврейский музей Франконии отличается особой концепцией **Сабина Гёб**

Франкония – богатый традициями регион Германии. Сегодня большая его часть входит в состав земли Бавария, однако некоторые его области находятся на территории Баден-Вюртемберга и юге Тюрингии. Кроме того, небольшая его часть расположена в земле Гессен. Жители Франконии говорят на своих собственных старинных диалектах и бережно хранят свои самобытные традиции. Главный город региона – Нюрнберг. Помимо этого, к нему относятся такие города, как Вюрцбург, Фюрт, Хайльбронн и Эрланген. Франкония отличается насыщенной историей и богатым культурным наследием.

Здесь также издавна существует еврейская жизнь: присутствие евреев во Франконии засвидетельствовано начиная с XI века. Задачу познакомить публику с еврейской историей региона ставит перед собой Еврейский музей Франконии. Его отличительной особенностью является то, что он имеет три филиала: в Фюрте, Шнайттахе и Швабах, причём все они размещаются в исторических зданиях, некогда принадлежавших евреям. Как рассказывает директор музея Даниэла Ф. Айзенштайн во время экскурсии по филиалу в Швабахе, эти исторические здания делают музей уникальным. «Мы концентрируем наше внимание на истории евреев во Франконии и стремимся знакомить посетителей с прошлым и настоящим, демонстрировать многообразие еврейской жизни со всеми её взлётами и падениями», – говорит она.

Разумеется, и во Франконии евреи подвергались угнетению и преследованиям. Тем не менее, по словам Даниэлы Ф. Айзенштайн, вплоть до XIX века евреи продолжали селиться во Франконии, почти в каждой деревне имелась синагога. «Они – часть франконской истории», – подчёркивает она.

«Зачастую у наших экспонатов невероятная история», – говорит куратор музея Моника Бертольд-Хильперт, указывая на жемчужину экспозиции шнайттахского филиала: занавес шкафа для Торы из краснофиолетового бархата. В 1884 году этот занавес был пожертвован семьёй Прагер синагоге, расположенной в близлежащей деревне Оттензос. В XVI веке еврей Шнайттаха, Оттензоса, Форта и Хюттенбаха образовали совместный раввинский округ. Раввины Шнайттаха были также сельскими раввинами и содержали ешиву. В состав раввинского округа входило 49 небольших населённых пунктов. В некоторых поселениях Франконии евреи составляли более трети населения. Много лет назад занавес окольными путями попал в Израиль, а затем вернулся во Франконию. Более подробно проследить его маршрут невозможно.

Директор музея проходит в сукку, построенную на втором этаже по распоряжению бывшего владельца Моисея Лёва Коппеля. Вообще-то несколько лет назад это здание собирались капитально отремонтировать и превратить в жилой дом, однако, когда один из рабочих удалял штукатурку, он неожиданно обнаружил фреску с

изображением Моисея со Скрижалю Завета. Сегодня короткий фильм объясняет посетителям музея (в основном это неевреи), что такое сукка и что означают изображённые на одной из настенных фресок зайцы (напоминание об ивритской аббревиатуре застольной молитвы).

Экспозиции музея включают в себя множество предметов повседневной жизни. В Шнайттахе с этим связана интересная история. Дело в том, что местная коллекция была заложена мастером-печником Готтфридом

Присутствие евреев во Франконии засвидетельствовано начиная с XI века.

Штаммлером, который собирал лютые предметы старины, попадавшие ему в руки. При этом он интересовался и предметами повседневного обихода (главное, чтобы они были старинными), что было необычно для того времени. Ещё в начале XX века он подбирал всё, что люди выбрасывали за ненадобностью. Штаммлера интересовали и предметы еврейского культа. Так, он договорился с рядом семей о том, чтобы они передали

ему предметы своей домашней утвари. Рассказывают, что, когда в 1938 году подожгли шнайттахскую синагогу, он прибежал туда в пижаме и заявил, что у него есть приказ крайслейтера потушить пожар. Позже, после войны, он считал себя спасителем и жертвой, однако в некоторых источниках его описывают как убеждённого нациста. Сначала он изо всех сил сопротивлялся требованиям о реституции, однако в конце концов его на удивление обширная для частного лица коллекция легла в основу экспозиции музея в Шнайттахе.

Разумеется, историю евреев во Франконии невозможно рассказать, не упомянув настоящие преследования, которым они подвергались так же, как и евреи по всей Германии. Тем не менее директор музея Даниэла Ф. Айзенштайн подчёркивает: «Мы не музей Холокоста». Несмотря на это, публичное освещение эпохи нацизма периодически вызывает возмущение у местных жителей. Дело в том, что многие потомки тогдашних преступников по-прежнему живут здесь, по соседству с музеями, которые знакомят публику с событиями того времени. Некоторым трудно смириться с тем, что их дед упоминается на стене музея в качестве зачинщика погрома. Однако куратор музея Бертольд-Хильперт считает эту концепцию правильной. «Мы рассказываем историю на примере биографий, посетители могут своими глазами увидеть дом, о котором идёт речь. Это производит гораздо большее впечатление, чем если бы мы прятались за бюрократи-

ческой ширмой статистики и цифр», – говорит она.

Директор музея Даниэла Ф. Айзенштайн предполагает, что множество предметов, ранее принадлежавших евреям, всё ещё находится в частных руках. Музей периодически получает различные предметы от анонимных дарителей. Похоже, третье поколение проявляет большую готовность к критическому переосмыслению истории своей семьи.

Постоянная экспозиция в Фюрте, самом большом из трёх филиалов музея, рассказывает о значении еврейских граждан для городов и общин Франконии, в том числе и о меценатах и благотворителях, которые многое сделали на благо региона.

При организации временных выставок Еврейский музей Франконии сотрудничает с другими еврейскими музеями. Кроме того, он поддерживает партнёрские отношения с местными школами, которые используют музейные помещения для своих творческих проектов. До пандемии музей ежегодно посещало около 15000 человек. В настоящее время руководство музея проводит рекламную кампанию, чтобы привлечь хотя бы разрешённое количество посетителей.

Музей финансируется основанным в 1990 году Обществом Еврейского музея Франконии, в которое входят административный округ Средней Франконии, город Фюрт, район Нюрнбергер-Ланд, община Шнайттаха и город Швабах. Кроме того, ему помогает в работе Общество поддержки Еврейского музея Франконии.

Ein Teller voll Chuzpe

Die israelische Küche erfreut sich in Deutschland wachsender Beliebtheit

Von Rozsika Farkas

Seit seiner Gründung vor 73 Jahren hat Israel viel geleistet, geschaffen und vollbracht. Ob Hightech oder Kultur, supermoderne Landwirtschaft oder die Wiederbelebung der hebräischen Sprache – so manches mutet wie ein Wunder an. Zu den Wundern darf man auch die israelische Küche zählen. Schließlich ist es nicht selbstverständlich, dass ein Land, das dank der Einwanderung von Menschen aus allen Ecken der Welt entstanden ist, eine selbstständige Cuisine entwickelt. Sie ist weitgehend mediterran und arabisch geprägt, verbindet aber kulinarische Traditionen zahlreicher Länder und die Besonderheiten jüdischer Esskultur zu einer erstaunlichen Vielfalt. Wohl wahr: Osteuropäische Geschmacksrichtungen haben ebenfalls ihre Anhänger, sei es unter aschkenasischen Ultraorthodoxen, die auch in kulinarischer Hinsicht streng nach der Tradition ihrer Vorfahren leben, sei es unter Einwanderern aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion. Und wie rund um den Globus gibt es in Israel Fast-Food-Ketten amerikanischer Prägung. Dennoch lässt sich getrost sagen, dass das Mittelmeer und der Nahe Osten das Rennen um die Gaumen der Israelis gewonnen haben.

Die israelische Küche erfreut sich großer Beliebtheit in zahlreichen Ländern, in großem Maße auch in Deutschland. Eigentlich kein Wunder, passt sie doch hervorragend zu den großen Küchentrends dieses Jahrzehnts, etwa der veganen Ernährung. Darüber hinaus stillt sie die Sehnsucht nach grundguten, naturbelassenen Zutaten und möglichst unkomplizierter Zubereitungsweise.

Auch Gesundheitsexperten kommen ins Schwärmen. „Warum ist israelisches Essen so gesund?“, fragt etwa

die Techniker Krankenkasse auf ihrer Homepage und gibt gleich selbst die Antwort: „Die Speisen werden stets aus unbehandelten, frischen Lebensmitteln zubereitet.“ Auch die heilsame Wirkung ballaststoffreicher Hülsenfrüchte, etwa der Kichererbsen, aus denen Hummus und Falafel zubereitet werden, die gesundheitsfördernden intensiven Gewürze und Kräuter sowie die Allgegenwart frischer Salate und Gemüse werden gewürdigt.

Der deutsche Einzelhandel hat sich auf israelische Spezialitäten eingestellt. Die Supermarktkette Edeka veröffentlicht Rezepte für Schakschuka, eine Art Spiegeleier in Tomatensoße mit Gemüse und Gewürzen, und für Sabich, eine aus der kulinarischen Tradition irakischer Juden entstandene Kombination aus Eiern, Auberginen und Kartoffeln. Edekas Mitbewerber Rewe hat Hummus in diversen Geschmacksrichtungen im Angebot: „natur“, „Avocado“, „spicy“ und „Sweet Chili“, dazu als höherpreisiges Premiumprodukt Hummus von Neni.

Auch israelische Restaurants haben sich in Deutschland fest etabliert. So etwa ist Neni nicht nur eine Hummus-Marke, sondern auch eine Restaurantkette, die über ein Lokal in Wien – es war ihr erstes – und vier in Deutschland verfügt: in Berlin, Hamburg, Köln und München. Die Küche ist israelisch mit rumänischen Einsprengeln, denn die Eltern von Inhaberin Haya Molcho kamen aus Bukarest. Sie selbst ist gebürtige Tel-Aviverin. Sie betreibt die Restaurants zusammen mit ihren vier Söhnen: Das Akronym NENI steht für die Anfangsbuchstaben von deren Vornamen. „Meine Küche ist – wie die israelische Küche überhaupt – eine einzige Chuzpe: Ich kombiniere alles mit allem. Israel kann man nicht mehr weg-



Inzwischen auch im Supermarkt erhältlich: israelische Schakschuka / Foto: Wikipedia

nehmen von der kulinarischen Landkarte“, sagt Haya Molcho. Sie sieht sich im deutschsprachigen Raum ein bisschen auch als Botschafterin für ihr Herkunftsland.

Gute Botschafter kann Israel brauchen, und Haya Molcho scheint bestens geeignet. Die spannendste Küchensendung im deutschen Fernsehen heißt „Kitchen Impossible“. Dabei stellen sich zwei Köche gegenseitig Aufgaben: Sie bekommen irgendwo auf der Welt eine Speise vorgesetzt und müssen, ohne weitere Informationen, dieses Gericht am Ursprungsort exakt nachkochen. Bewertet wird das Ergebnis von einer Jury, deren Lieblingsessen die jeweilige Speise ist. Nachdem eine Folge ausgestrahlt wurde, in der Haya Molcho gegen Tim Mälzer angetreten war und ihn ins ländliche Rumänien wie auch nach Jerusalem geschickt hatte, begeisterte sich das Magazin „Stern“: „Nie zuvor hat jemand so viel Sympathie ausgestrahlt wie die Köchin Haya Molcho.“

Zur Verbreitung israelischen Essens haben maßgeblich die zahlreichen Israelis beigetragen, die in den letzten

Jahren nach Berlin übergesiedelt sind und die dortige Gastronomie bereichert haben, von der schlichten Hummus- und Falafel-Bude bis zum Sterne-Restaurant „Prism“. In diesem lässt Gal

leber mit Apfel und Zwiebel auf den Teller und ist nur noch ein eleganter Hauch von Erinnerung an die deftige Traditionsspeise.

Auch sonst ist israelische Küche in Deutschland präsent. Eine mehrteilige Sendung mit dem gebürtigen Düsseldorfer Tom Franz, der vom Anwalt zum Koch wurde und vom Christentum zum Judentum übertrat, brachte dem Arte-Publikum die Küche Israels nahe. Selbst Uri Buri, Wirt eines Fischrestaurants in Akko, das keine Dendence in Deutschland unterhält, genießt offenbar hierzulande Popularität: Jedenfalls hat der Ratgeberverlag Gräfe und Unzer ein schwergewichtiges, opulent bebildertes Koch- und Schmöckerbuch mit dem bärtigen Fischkoch produziert. Ein weiterer Wegbereiter für Schakschuka und Sabich in Berlin, Wien und München ist auch Star-Koch Yotam Ottolenghi, dessen erstes, zusammen mit seinem palästinensischen Partner Sami Tamimi verfasstes Kochbuch 2012 herauskam. Inzwischen ist Ottolenghi mit fünf opulenten Kochbüchern im deutschsprachigen Raum vertreten.

Die israelische Küche passt hervorragend zu den großen Küchentrends dieses Jahrzehnts.

Ben Moshe eine elaborierte Interpretation jüdischer Spezialitäten servieren, etwa Pastrami von jungem Kamel – nicht koscher – oder gehackte Leber. Letztere, zugegebenermaßen nicht mediterraner Herkunft, kommt hier als eine Art Schnee von gefrorener Stopf-

Тарелка хуцпы

В Германии растёт популярность израильской кухни

Рожика Фаркаш

За 73 года своего существования Израиль многое создал и многого достиг. Его успехи в области высоких технологий, культуры, сверхсовременного сельского хозяйства или, например, возрождения языка иврит порой кажутся чудом. К разряду чудес можно отнести и израильскую кухню. И действительно, разве не вызывает удивление тот факт, что страна, возникшая в результате иммиграции людей со всех концов мира, смогла создать свою кухню? Она возникла в основном под влиянием средиземноморской и арабской кухни, но в то же время объединяет в себе кулинарные традиции многих стран и особенности еврейской гастрономической культуры и отличается поразительным многообразием.

Конечно, у восточноевропейской кухни тоже есть свои поклонники, например, среди ашкеназских ультраортодоксов, которые и в кулинарном отношении строго придерживаются традиций предков, или среди иммигрантов из бывшего СССР. Кроме того, в Израиле, как и во всём мире, имеются сети ресторанов быстрого питания на американский манер. Тем не менее можно с уверенностью сказать, что Средиземноморье и Ближний Восток выиграли соревнование за кулинарные предпочтения израильтян.

Израильская кухня пользуется большой популярностью во многих странах, в том числе и в Германии. Это неудивительно, ведь она прекрасно сочетается с основными кулинарными веяниями нынешнего десятилетия, такими, например, как веганство. Кроме того, она удовлетворяет потребность в качественных, натуральных продуктах и по возможности простых способах приготовления.

Израильская кухня приводит в восторг и специалистов в области здравоохранения. «Почему израильская еда такая полезная? – спрашивает, например, больничная касса „Техникер кранкенкассе“ на своём сайте и

Израильская кухня

прекрасно сочетается

с основными

кулинарными

веяниями нынешнего

десятилетия.

сама же отвечает: – Все блюда готовятся из натуральных, свежих продуктов». Кроме того, положительно отмечается целебный эффект богатых клетчаткой бобовых, например, нута, из которого делают хуммус и фалафель, полезные для здоровья ароматные приправы и травы, а также повсеместное использование свежих салатов и овощей.

Немецкая розничная торговля включила израильские блюда в свой ассортимент. Сеть супермаркетов «Эдека» предлагает рецепты шакшуки (нечто вроде глазуньи в томатном соусе с овощами и приправами) и сабиха (блюдо из яиц, баклажанов и картофеля, перенятое из кулинарных традиций иракских евреев). Конкурент «Эдеки» «РЕВЕ» предлагает хуммус в разных вкусовых направлениях: «натур», «авокадо», «спайси» и «свит чили», а также более дорогостоящий премиум-продукт «хуммус от „Нени“».

Прочное место в Германии заняли и израильские рестораны. Так, например, «Нени» – это не только мар-

ка хуммуса, но и ресторанный сет, в которую входят один ресторан в Вене (он открылся первым) и четыре ресторана в Германии: в Берлине, Гамбурге, Кёльне и Мюнхене. «Нени» предлагает израильскую кухню с элементами румынской, поскольку родители хозяйки Хаи Мольхо родом из Бухареста. Сама Мольхо родилась в Тель-Авиве. Она управляет ресторанами вместе со своими четырьмя сыновьями: акроним «Нени» состоит из начальных букв их имён. «Моя кухня, как и израильская кухня в целом, – это сплошная хуцпа, поскольку я сочетаю всё со всем. Сегодня Израиль является неотъемлемой частью кулинарной карты мира», – рассказывает Хая Мольхо, которая считает себя в какой-то степени послом еврейского государства в немецкоязычных странах.

Хорошие послы Израилю не помещают, а Хая Мольхо, похоже, отлично подходит на эту роль. Самое интересное кулинарное шоу на немецком телевидении называется «Kitchen Impossible». В нём два повара дают друг другу задание поехать в ту или иную страну, где им предлагают попробовать одно из местных блюд, которое они затем должны точно воспроизвести, не имея никакой информации об ингредиентах и способе приготовления. Результат оценивает жюри, состоящее из любителей этого блюда. После выхода в эфир передачи, в которой Хая Мольхо соревновалась с известным немецким поваром Тимом Мельцером, отправив его в сельскую местность в Румынии и в Иерусалим, журнал «Штерн» восторженно написал: «Никогда ещё в этом шоу не было участников, излучавших столько симпатии, сколько повар Хая Мольхо».

Распространению израильской еды в значительной мере способствовали

многочисленные израильтяне, которые в последние годы переехали в Берлин, обогатив местный гастрономический ландшафт, начиная с простых киосков по продаже хуммуса и фалафеля и кончая удостоенным мишленовской звезды рестораном «Призм». Шеф-повар этого ресторана Галь Бен-Моше готовит оригинальные авторские блюда на основе еврейской кухни, например, пастрами из молодого верблюда (некошерно) и такое, следует признать, не относящееся к средиземноморской кухне блюдо, как рубленая печень, которая подаётся в виде похожей на снег массы из замороженного фуа-гра с яблоками и луком и лишь отдалённо напоминает сытное традиционное кушанье.

Однако и помимо этого израильская кухня широко представлена в Германии. На телеканале «Арте» шла многосерийная передача, в которой уроженец Дюссельдорфа Том Франц,

сменивший профессию адвоката на повара и перешедший из христианства в иудаизм, знакомил телезрителей с израильской кухней. Очевидно популярностью пользуется и хозяин рыбного ресторана в Акко Ури Бури, несмотря на отсутствие филиалов этого ресторана в Германии. Во всяком случае, информационно-справочное издательство «Грефе и Унцер» выпустило совместно с ним объёмистую, богато иллюстрированную и увлекательную поваренную книгу. Ещё одним пионером шакшуки и сабиха в Берлине, Вене и Мюнхене является знаменитый повар Йотам Оттоленги. Его первая поваренная книга, которую он написал в соавторстве со своим палестинским партнёром Сами Тамими, была опубликована в 2012 году. На сегодняшний день в немецкоязычных странах вышло в свет уже пять роскошно иллюстрированных поваренных книг Оттоленги.

Herausgeber:

Zentralrat der Juden in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts

V.i.S.d.P.:

Daniel Botmann

Redaktion:

Wladimir Struminski

Marina Rabkina

Postanschrift:

Postfach 04 02 07

10061 Berlin

Telefon/Fax:

030 284456-0/-13

E-Mail: zukunft@zentralratderjuden.de

Gestaltung und Layout:

Mariette Junk, Kaya Deniz –

WARENFORM

Druck:

Union Druckerei Berlin GmbH

ISSN: 1618-6087

Die „Zukunft“ erscheint monatlich als kostenloses Informationsblatt in einer Auflage von 25.000 Exemplaren. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung, außerdem gibt es keine Veröffentlichungsgarantie. Бесплатный информационный бюллетень «Zukunft» издаётся ежемесячно тиражом 25 000 экземпляров. За незаказанные тексты и фотографии редакция ответственности не несёт, публикация незаказанных текстов не гарантируется.

Titelleiste: A. Schulz

Das Informationsblatt „Zukunft“ wird aus Bundesmitteln gefördert.

Издание информационного бюллетеня «Zukunft» осуществляется из средств федерального бюджета.